

JAHRESBERICHT DES  COLLEGIUM CAROLINUM

Schwerpunkt
Slowakeiforschung

Inhaltsverzeichnis

Editorial 1

SCHWERPUNKT

»SLOWAKEIFORSCHUNG« 4

Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei 5

Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45 8

Strukturpolitik in den slowakischen Karpaten 10

Zwangsmigration im Gedächtnis der Stadt Košice 11

Neue Zugänge zur Geschichte der Deutschen in der Slowakei 14

Urbane Lebenswelten in Kassa / Košice / Kaschau 16

FORSCHUNGSFELDER 18

Ordnungsvorstellungen und -praktiken

Die Kriminalität der Anderen 19

Föderalismusvorstellungen 22

Die Entdeckung der Muttersprache 25

Digitale Geschichtswissenschaft

Digitale historische Forschung heute 27

Erinnerungsgeschichte

Das Collegium Carolinum in narrativen Interviews 32

Podiumsdiskussion »NS-Zwangsarbeit in Böhmen und Bayern« 34

Migrationsgeschichte

Die mecklenburgische Regionalsprache zwischen Alteingesessenen und immigrierten Vertriebenen 36

Vorlesung »Migration und Menschenrechte« 39

Umweltgeschichte

Wasserwirtschaft im Staatssozialismus 41

Kooperationen

Graduiertenschule 43

Internationales Graduiertenkolleg 47

Kompetenzverbund »Historische

Wissenschaften München« 50

Prager Außenstelle des Collegium

Carolinum 54

STIPENDIATEN UND GASTVORTRÄGE 56

Gaststipendien 57

Gastwissenschaftler/innen 61

VERANSTALTUNGEN

UND PUBLIKATIONEN 64

Jahrestagung Bad Wiessee 2017 65

21. Münchner Bohemisten-Treffen 67

Das Historische Quartett 69

Übersicht Vorträge und Veranstaltungen 71

Zeitschrift Bohemia 75

Übersicht Publikationen 78

LANGFRISTIGE PROJEKTE

UND AUFGABEN 84

Wissenschaftliche Bibliothek 85

OstDok 87

Biographisches Lexikon und

Biographische Sammlung 89

Sudetendeutsches Wörterbuch 91

Historikerkommission 92

ANHANG 94

Mitarbeiter/innen des CC

Veröffentlichungen 95

Vorträge und Präsentationen 101

Lehrveranstaltungen 108

Mitglieder des CC 110

Vorstand 111

Kuratorium 111

Wissenschaftlicher Beirat 111

Personal 111

Gäste 112

Impressum 113

Editorial

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde
des Collegium Carolinum,*

das vorliegende Heft widmet sich im Schwerpunkt der Erforschung der slowakischen Geschichte. Die Slowakei kommt in der täglichen Berichterstattung und der allgemeinen Wahrnehmung in Deutschland meist zu kurz. Umso wichtiger ist es, fundierte Analysen zur Geschichte und Kultur der Slowakei bereitzuhalten.

Das Collegium Carolinum widmet sich seit einigen Jahren verstärkt dieser Aufgabe und hat dies auch durch seine Namensänderung dokumentiert: Aus der Forschungsstelle für die böhmischen Länder ist ein Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei geworden.

Dabei kann unser Institut an Traditionen seit den sechziger Jahren anknüpfen. Immer wieder haben slowakische Themen im Forschungs- und Tagungsprogramm des Collegium Carolinum eine Rolle gespielt. Zu erwähnen sind etwa die einschlägigen Studien von Jörg K. Hoensch, der lange dem Vorstand des Collegium Carolinum angehörte. Auch im Veranstaltungsprogramm des Instituts ist die Geschichte der Slowakei häufig aufgetaucht, zuletzt 2014 auf der Bad Wiesseer Tagung über »Partisanen- und Aufstandsbewegungen während des Zweiten Weltkriegs. Der Slowakische Nationalaufstand in vergleichender Perspektive«. Das Institut unterhält seit vielen Jahren enge Kontakte zu slowakischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, einige von ihnen zählen zu den Mitgliedern des Collegium Carolinum.

In der 2014 erfolgten Satzungsänderung hat das Collegium Carolinum die Beschäftigung mit der Geschichte und Kultur der Slowakei explizit als eine grundlegende Aufgabe des Instituts neben Forschungen zur tschechischen Geschichte benannt. Mehrere Vorhaben, über die im Folgenden berichtet wird, unterstreichen dies: Hierzu zählen etwa ein neues Handbuchprojekt zur Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei, Studien zur Umwelt- und Infrastrukturgeschichte der Karpatenregion sowie ein Projekt über die Geschichte der Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45 in vergleichender Perspektive.

Zu den höchst erfreulichen Entwicklungen dieses Jahres gehört, dass es gelungen ist, mit der Tschechischen Akademie der Wissenschaften eine Vereinbarung über die Errichtung einer Außenstelle des Collegium Carolinum in Prag abzuschließen, deren Eröffnung für das kommende Jahr geplant ist. Die Außenstelle wird in Verbindung mit dem Deutschen Historischen Institut in Warschau betrieben werden. Auch darüber finden Sie in diesem Berichtsheft nähere Informationen.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Martin Schulze Wessel



Einige Veröffentlichungen des Collegium Carolinum zu Geschichte und Kultur der Slowakei.

SCHWERPUNKT
»SLOWAKEIFORSCHUNG«

Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert

Religionsgemeinschaften haben die Geschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert maßgeblich mitgeprägt. Zu denken ist etwa an die prominente Beteiligung von Katholiken und Protestanten an der slowakischen Nationalbewegung, an die oft als klerikalfaschistisch bezeichnete Ordnung des Slowakischen Staats (1939–1945), an das Schicksal der Glaubensgemeinschaften unter den Diktaturen des 20. Jahrhunderts, aber auch an die Rolle der Kirchen als wichtige zivilgesellschaftliche Akteure im Widerstand gegen den Staatssozialismus und während der Wende 1989/1990.

Diesen und weiteren Themen widmet sich seit Sommer 2017 ein neues Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, in einem Handbuch einen fundierten Überblick über Religion und Kirchen in der wechselhaften Geschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert zu geben. Die Slowakei ist in erster Linie als ein katholisch geprägtes Land bekannt, jedoch gibt es insbesondere mit der Evangelisch-lutherischen Kirche, der Reformierten Kirche, der orthodoxen Kirche sowie der jüdischen Gemeinde auch bedeutende kleinere Glaubensgemeinschaften.

Dem Ansatz einer shared history folgend, erforscht ein slowakisch-deutsches Autorenteam gemeinsame und unterschiedliche Entwicklungen dieser Glaubensgemeinschaften. Gefragt wird sowohl nach Phänomenen religiöser Praxis (Organisationsformen, Riten, Theologie, Sakralbau etc.) als auch nach dem Verhältnis zwischen Religion, Politik und Gesellschaft. Inwiefern lassen sich hier Wechselwirkungen oder eine gegenseitige Beeinflussung der verschiedenen Konfessionen beobachten? Durch solche übergreifenden

Fragestellungen sollen auch die üblichen historischen Periodisierungen aufgebrochen und somit langfristige Entwicklungen des religiösen Lebens sichtbar gemacht werden.

Rechnung getragen wird bei diesem Vorhaben besonders der Tatsache, dass die Gesellschaft der Slowakei im vergangenen Jahrhundert nicht nur multikonfessionell, sondern auch polyethnisch geprägt war. Neben der slowakischen Mehrheitsbevölkerung sind die kleinere deutsche und ungarische sowie in der Ostslowakei die russinische Bevölkerungsgruppe zu nennen. Zu welcher komplizierten Gemengelage diese Vielfalt führen konnte, lässt sich mit einem Beispiel andeuten: So hatte etwa die Gründung des ersten, sich als laizistisch verstehenden tschechoslowakischen Staates 1918 neue ethnische Mehrheits- bzw. Minderheitsverhältnisse zur Folge und zog aufgrund der neuen staatlichen Grenzziehung auch eine Veränderung der kirchlichen Organisationsstrukturen nach sich. In Folge dieser neuen politischen Verhältnisse formierten sich sowohl die ethnischen Gruppen als auch die Glaubensgemeinschaften neu, bestrebt sich unter den veränderten Bedingungen zu behaupten. Da ethnische und religiös-konfessionelle Zugehörigkeit in der Slowakei jedoch häufig nicht deckungsgleich waren, ergab sich eine sehr komplexe ethnisch-konfessionelle Interessenlage.

Als erstes Überblickswerk über die Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert wird sich das geplante Handbuch gleichermaßen an Wissenschaftler/innen wie auch an die breitere Öffentlichkeit richten. Es knüpft an das im Jahr 2009 vom Collegium Carolinum publizierte Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder und Tschechiens im 20. Jahrhundert an.

Das Projekt wird in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien durchgeführt. Es erhält finanzielle Unterstützung von Renovabis und der Erzdiözese München-Freising / Abteilung Weltkirche.

Anna Bischof



Gebäude von Religionsgemeinschaften
in der Slowakei.

Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Eine Bevölkerungsgruppe zwischen dem Slowakischen Nationalaufstand und der Agonie der nationalsozialistischen Volkstums- und Umsiedlungspolitik

Im letzten Jahr des Zweiten Weltkriegs ordneten deutsche Stellen die Evakuierung der deutschen Bevölkerung aus Ostmittel- und Südosteuropa an, später auch aus den deutschen Ostprovinzen. Auslöser war das Vorrücken der Front. Lässt sich dieser Vorgang einfach als humanitäre Maßnahme im Interesse der von Kriegshandlungen bedrohten Zivilbevölkerung verstehen, wie es evakuierte Deutsche nach 1945 überwiegend erinnerten? Oder standen dahinter auch andere Zielsetzungen der nationalsozialistischen Kriegspolitik?

Am Beispiel der Deutschen in der Slowakei untersucht das von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderte Projekt Hintergründe, Abläufe und Zusammenhänge der Evakuierung in den Jahren 1944–1945. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Entwicklung in der Region gelegt, in der es aufgrund von Kampfhandlungen zu mehreren parallelen Fluchtbewegungen kam.

Das von einem deutsch-slowakischen Team (Martina Fiamová, Michal Schvarc und Martin Zückert) bearbeitete Projekt startete im Herbst 2015 und wird demnächst zum Abschluss gebracht werden. Wichtige Schritte hierzu waren in diesem Jahr mehrere Projektpräsentationen, bei denen Zwischenergebnisse vorgestellt und diskutiert wurden. Von zentraler Bedeutung war ein am 28. April 2017 veranstalteter Projektworkshop, der in erster Linie dazu diente, das Geschehen in der Slowakei vergleichend einzuordnen. So trug Johannes Großmann (Tübingen/ Paris) seine Ergebnisse zur Geschichte der



Jugendliche / Kinder von slowakeideutschen Bergarbeitern, die ins nordböhmische Kohlerevier evakuiert wurden, Frühjahr 1945.

Evakuierungen im deutsch-französischen Grenzraum vor. Mathias Beer (Tübingen), Martin Pekár (Košice) und Jürgen Zarusky (München) kommentierten die Zwischenergebnisse und ordneten diese in größere europäische Kontexte ein. Dabei wurden insbesondere Zusammenhänge mit der NS-Umsiedlungspolitik und der Arbeitskräfterekrutierung diskutiert. Ein Bericht zum Workshop von Niklas Zimmermann findet sich in der *Bohemia* 57/1 (2017), S. 202–203.

Martin Zückert

Strukturpolitik in den slowakischen Karpaten

Teil des Forschungsbereichs zur Umwelt- und Infrastrukturgeschichte ist ein Projekt zur Geschichte der slowakischen Karpaten.

Erforscht werden staatliche Erwägungen, diese geomorphologisch schwierigen Bergregionen administrativ und infrastrukturell zu erschließen. Die staatliche Durchdringung ermöglichte die Intensivierung in der Landwirtschaft und Konzentrationsprozesse (Produktion, Besiedlung). Dem steht die Peripherisierung einzelner Regionen gegenüber, die durch Abwanderung und veränderte Landnutzung geprägt sind. Ziel des Projektes ist es, diese Entwicklung für die sozialistische und postsozialistische Slowakei zu analysieren und anhand anderer Beispielregionen vergleichend einzuordnen.

Martin Zückert



Früher zum Ackerbau genutzte und nun nicht mehr bewirtschaftete Bergwiese bei Vrúcko am Rande der Kleinen Fatra.

Zwangsmigration im Gedächtnis der Stadt Košice

Welche Spuren von gewaltsamen Säuberungen und Bevölkerungsbewegungen bleiben in einer Stadt lesbar? Unter welchen Umständen werden solche traumatischen Ereignisse im öffentlichen Raum erinnert und wie gehen Bewohner einer Stadt mit den architektonischen Hinterlassenschaften der »Abwesenden« um? Dies sind einige der Fragen, denen ich in meiner Dissertation »Built on Dead Bones. Ethnic Cleansing, Cultural Trauma and Post-Socialist Solidarity Building in a Central-European Town« am Beispiel der slowakischen Stadt Košice nachgehe.

Die Stadtgeschichte Košices ist wesentlich von Zwangsmigrationsprozessen geprägt, war doch etwa die Hälfte der Stadtbevölkerung zwischen 1938 und 1948 von Völkermord, Zwangsarbeit, Flucht oder Vertreibung betroffen. Dennoch spielen diese Ereignisse in den gegenwärtigen lokalen Erinnerungspraktiken nur eine untergeordnete Rolle.

Im Zentrum meiner Dissertation stehen ausgewählte Initiativen, die ethnische Gewalt als gemeinsames kulturelles Trauma begreifen. Unterschiedliche zivilgesellschaftliche Akteure engagieren sich gegenwärtig dafür, an die verlorene multiethnische Vergangenheit der Stadt im öffentlichen Raum zu erinnern. Diese Versuche, die traumatischen Prozesse der Zwangsmigrationen sichtbar in der Stadt zu gestalten, bleiben selektiv und mühsam. Davon zeugen drei aktuelle Denkmalinitiativen, die ich unter anderem daraufhin untersuche, welche Vorstellungen von Öffentlichkeit und Allgemeinheit ihnen zugrunde liegen. Auch die Debatten um die ethnische Kodierung der Stadt durch Ortsbezeichnungen mit

ungarischen (magyarischen) Anklängen im mittelalterlichen Stadtkern sowie Diskussionen um den alten evangelischen Friedhof spiegeln die Verhandlungen um das spannungsreiche slowakisch-ungarische Verhältnis in der Vergangenheit und das Ringen um die »Überreste« der Erinnerung dieser Bevölkerungsgruppe im Stadtbild wider.

Die Dissertation ist im Forschungsprojekt »Die Transformation der Erinnerung an die Zwangsmigrationen des Zweiten Weltkrieges im Lokalen« am Collegium Carolinum entstanden und wurde im November eingereicht. Die Verteidigung wird im Januar 2018 an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Masaryk-Universität in Brno stattfinden.

Adam Gajdoš



Das »Denkmal der Austreibungen« (»Pamätník Exodov«), das 2014 zum 25. Jahrestag der »Samtenen Revolution« auf einer privaten Parzelle inmitten einer Parkfläche errichtet wurde. Es erinnert an alle Opfer der durch die unterschiedlichen »totalitären« Regime verübten ethnischen, politischen und sozialen Säuberungen.



Die 2011 enthüllte Büste von János Esterházy, einem umstrittenen ungarischen Minderheitenpolitiker, dessen Inhaftierung und tragisches Lebensende als Symbol für die kollektive Demütigung der ungarischen Minderheit in der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg gilt. Hier die Büste in vorweihnachtlichem Dekor.

Migration – Zentrum und Peripherie – Kulturelle Vielfalt. Neue Zugänge zur Geschichte der Deutschen in der Slowakei

Die Geschichte der Deutschen im östlichen Europa ist in der öffentlichen Diskussion nach wie vor konfliktträchtig. Gegenwärtige wie vergangene ideologisch-politische Indienstnahmen beispielsweise während der NS-Zeit und brisante Themen wie Flucht und Vertreibung belasten die Auseinandersetzung mit diesen Minderheiten. Wie kann und soll man sich daher wissenschaftlich unvoreingenommen der Geschichte der Deutschen in der Slowakei nähern?

Im Jahr 2017 legte das Collegium Carolinum in der Reihe DigiOst einen Band vor, der diese Frage zum Ausgangspunkt nimmt. Die deutschsprachige Bevölkerung der Region wird darin nicht als klar definierte Gruppe ohne Bezug zum Umfeld betrachtet, wie dies in der spärlichen älteren Forschung häufig geschah. Stattdessen dient der Fokus auf diese Minderheit dazu, Überschneidungen zwischen unterschiedlichen sozialen, religiösen und ethnischen Gruppen sowie ihre gegenseitige Beeinflussung zu untersuchen. Damit können Besonderheiten in der historischen Entwicklung und übergreifende, die gesamte Region umfassende Phänomene erfasst werden.

Die Publikation geht auf eine Konferenz zurück, die das Collegium Carolinum 2015 in der Botschaft der Slowakischen Republik in Berlin in Kooperation mit dem Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, dem Institut für die Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa und dem Karpatendeutschen Kulturwerk veranstaltet hat. Die Tagung zielte darauf, neue thematische und methodische Zugänge exemplarisch zu erproben. So wurden

geschichtswissenschaftliche Ansätze mit solchen der Europäischen Ethnologie und der kulturwissenschaftlichen Linguistik in Verbindung gebracht und auf die Themenfelder »Kulturelle Vielfalt«, »Migration« sowie »Zentrum und Peripherie« angewandt. Die Referent/innen aus Deutschland, Österreich und der Slowakei stellten etwa Untersuchungen zum situativ und sozial variablen Gebrauch des Deutschen, zu Auswanderungswellen im 19. Jahrhundert oder auch zur Verbreitung reformatorischer religiöser Ideen und Praktiken unter unterschiedlichen Gruppen in der Slowakei vor, die nun im vorliegenden Band präsentiert werden.

Martin Zückert



Band 7 der Reihe »DigiOst«.

»Das Fluidum der Stadt ...«. Urbane Lebenswelten in Kassa / Košice / Kaschau zwischen Sprachenvielfalt und Magyarisierung (1867–1918)

Kaum eine Region in Europa ist so sehr von religiöser, sprachlicher und ethnischer Vielfalt geprägt worden wie Ostmitteleuropa. Die Städte waren bereits zur letzten Jahrhundertwende Laboratorien dieser Heterogenität.

Mit Multiethnizität und Assimilierungspolitik im städtischen Raum befasst sich Frank Henschel in der neu erschienenen Monografie, die aus seiner Dissertation an der Universität Leipzig hervorgegangen ist. In den Fokus rückt hier die von Ungarn (Magyaren), Deutschen und Slowaken bewohnte Stadt Košice in den Jahren 1867–1918, die durch sprachliche, kulturelle und konfessionelle Vielfalt geprägt war. Dagegen zielte die Magyarisierungspolitik nationaler Aktivisten darauf ab, ein homogenes, ungarisch-nationales Image durchzusetzen. Ethno-nationale Deutungsmuster, die vornehmlich auf Sprache und nationale Loyalität abhoben, traten so in Konkurrenz zu traditionellen lebensweltlichen Kategorien, die identitätsstiftend und handlungsleitend waren: Fragen des Standes, der Konfession, politischen Orientierung, Bildung und des Berufs. Kam es hier zu einer Verdrängung, zu einer Vermischung oder blieben die Interaktionsräume der Einwohner davon unberührt? Folgte eine Segregation der urbanen Gesellschaft entlang ethno-nationaler, sprachlicher Grenzen?

Diese Fragen untersucht der Autor anhand der verschiedenen Lebenswelten der lokalen Politik, Kultur, Kirchen, Vereine, Schulen und Wirtschaft, ihrer Strukturen, Institutionen und Akteure. Dabei zeigt sich die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit in den Bemühungen der »Nationswächter«, der Stadt ein

politisch, sprachlich und kulturell eindeutig »ungarisches« Gepräge zu geben. Dass dies keineswegs in umfassendem Maße gelang, sondern hergebrachte lebensweltliche Dynamiken und Eigenheiten überdauerten und sich nicht einfach ethnisieren oder ganz in den Dienst der Nation stellen ließen, ist ein zentrales Ergebnis dieser Studie.

Stephanie Weiss



Band 137 der Reihe »Veröffentlichungen
des Collegium Carolinum«.

FORSCHUNGSFELDER

Die Kriminalität der Anderen. Ethnische Kriminalisierung in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern (1871–1914)

Straftaten von Angehörigen ethnischer und kultureller Minderheiten sind in zahlreichen Ländern Thema in Massenmedien, Wissenschaft und Literatur. Neu ist dieses Phänomen nicht: Seit langem dient der Topos des kriminellen Fremden als Argument zur sozialen Ausgrenzung.

Epochen- und länderübergreifende Aspekte dieses Kriminalisierungsdiskurses bildeten vom 14. bis 16. September 2017 das Schwerpunktthema des 5. Kolloquiums zur Geschichte von Kriminalität und Strafjustiz in der Neuzeit in Gauting bei München. Dieses wurde im Rahmen des von der DFG geförderten CC-Projekts »Die Kriminalität der Anderen« vom Collegium Carolinum mitveranstaltet. Die im Kolloquium präsentierten Beispiele kriminalisierter ethnischer und konfessioneller Minderheiten, sozialer Randgruppen oder einfach nur Ortsfremder bildeten eine große Bandbreite von Kriminalitätsdiskursen und justizieller sowie polizeilicher Praktiken ab. Ein immer wiederkehrender Anlass für Kriminalisierung war hierbei die Zuwanderung fremder Personen oder Gruppen.

Viele der Vorträge befassten sich mit Beispielen aus der Frühen Neuzeit, wie etwa die Präsentation von Michal Duchoň und Diana Duchoňová (Bratislava) zu »Städtischen Unterschichten vor Gericht in frühneuzeitlichen westslowakischen Städten«. Dabei zeigten sie, dass in den von ihnen dargestellten Fällen in Gerichtsverfahren nicht die ethnische Verschiedenheit der städtischen Gesellschaft die zentrale Rolle spielte, sondern der Aspekt der »Fremdheit« zugewanderter bzw.

ortsfremder Personen. CC-Mitarbeiter Volker Zimmermann präsentierte erste Ergebnisse seines Projekts »Die Kriminalität der Anderen. Ethnische Kriminalisierung in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern (1871–1914)«. Hierbei lag der Schwerpunkt auf unterschiedlichen Kriminalitätsdiskursen im Deutschen Kaiserreich und in der Habsburgermonarchie sowie wechselseitigen Kriminalitätsvorwürfen, wie sie sich insbesondere in der deutschen und tschechischen Presse im Zuge der nationalen Konflikte um die Jahrhundertwende feststellen lassen.

Zahlreicher als früher waren im diesjährigen Kolloquium Projekte zur Geschichte des östlichen Europa repräsentiert. Im Vordergrund stand dabei die Habsburgermonarchie, die mit Bezügen zu tschechischen, slowakischen, ungarischen und auch italienischen Bevölkerungsteilen vertreten war. Mit einem Vortrag von Dmytro Myeshkov (Lüneburg) über interethnische Konflikte und Kriminalität in ukrainischen Gebieten im 19. Jahrhundert wurde aber auch das Russische Zarenreich thematisiert, das aufgrund seiner multinationalen Bevölkerung ebenfalls mannigfaltige Möglichkeiten zur Erforschung von Diskursen und sozialen Praktiken der Kriminalisierung bietet.

Das unter Beteiligung des CC und des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt am Main veranstaltete Kolloquium organisierten Sebastian Frenzel (Dresden), Karl Härter (Frankfurt am Main), Benno Zabel (Bonn) und Volker Zimmermann. Letzterer widmete sich in seiner diesjährigen Projektarbeit ferner vor allem Archivrecherchen, die ihn unter anderem nach Berlin, Wien und Poznań führten. Hierbei zeigte sich in den gesichteten Quellen zum einen die große Bedeutung nationaler Konflikte für die Begehung und (zunehmend auch behördliche)

Interpretation von Straftaten, zum anderen der kontinuierlich wachsende Einfluss der (Arbeits-)Migration auf die Diskussion über die Kriminalitätsentwicklung am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Gerade Migrationsbewegungen und Zuwanderung erwiesen sich somit als zentrale Themen sowohl des Kolloquiums als auch der Projektarbeit – und sie haben an ihrer Aktualität nichts eingebüßt, wie an den heutigen kontroversen Debatten über Kriminalität und Kriminalpolitik zu beobachten ist.

Volker Zimmermann



Die Hinrichtung von Gašpar Pika, 25.11.1672. Unbekannter Künstler (nach 1672). Aus der Präsentation von Michal Duchoň und Diana Duchoňová auf dem 5. Kolloquium zu Kriminalität und Strafjustiz.

Vielfalt ordnen. Föderalismusvorstellungen in der Habsburgermonarchie und ihren Nachfolgestaaten

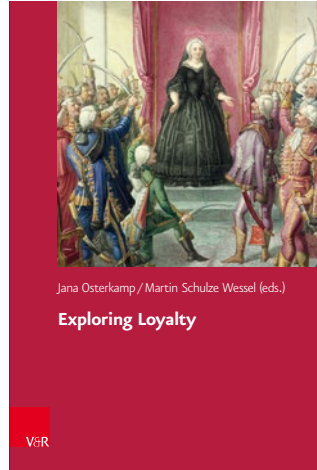
Gesellschaftliche Vielfalt einerseits sowie Föderalismus in der Habsburgermonarchie andererseits stehen im Fokus der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe der DFG »Vielfalt ordnen. Föderalismusvorstellungen in der Habsburgermonarchie und ihren Nachfolgestaaten«.

Mit Unterstützung der Nachwuchsgruppe wurde im Jahr 2017 ein methodischer Tagungsband zu politischen Loyalitäten veröffentlicht und eine öffentliche Podiumsdiskussion über Fiskalföderalismus in der *longue durée* veranstaltet.

Herrschaftsordnungen können von Loyalitätsbeziehungen unterstützt oder untergraben werden. Der gemeinsam mit Martin Schulze Wessel herausgegebene Band »Exploring Loyalty« thematisiert politische Loyalitäten im Russländischen, im Habsburgerreich und im Staatssozialismus. Die Studien zeigen, wie Loyalität als inszeniertes Gefühl Herrschaft stabilisieren sollte, sei es, dass Hofadlige öffentliche Tränen für den Monarchen vergossen, sei es, dass die kommunistische politische Elite untereinander eine hochemotionale Sprache gebrauchte. Die Beschäftigung mit Loyalitäten legt verschiedene Beziehungsschichten frei, zu einer Herrscherperson, zu einem Staat, einer Region, aber auch zu unterschiedlichen Gemeinschaften wie Nation, Stand, Religion oder Partei. Für Imperien oder sozialistische Staaten, die ihre Herrschaft nicht zuletzt auf die Performanz von Zugehörigkeit gründeten, schuf dies Unsicherheiten. Konkurrierende Loyalitäten gingen mit konkurrierenden Handlungsmöglichkeiten einher, die destabilisierend wirkten oder,



Flyer zur Podiumsdiskussion.



Band 136 der Reihe »Veröffentlichungen des Collegium Carolinum«.



Szene der Videoaufzeichnung der Podiumsdiskussion.

wie Hochverratsprozesse in Kroatien oder Illoyalitätsvorwürfe im Russischen Militär zeigen, dies zumindest befürchten ließen. Ausgehend von den Arbeiten eines Forschungsschwerpunkts am Center for Advanced Studies der LMU, an dem u. a. Jana Osterkamp und Martin Schulze Wessel teilnahmen, vergleicht der Tagungsband Loyalitäten erstmals imperien- und epochenübergreifend.

Eine ganz andere Facette von politischem Zusammenhalt und Zusammengehörigkeit stellte eine Podiumsdiskussion im Mai 2017 am Historischen Kolleg München mit dem Titel »Gerecht verteilen. Geschichte und Gegenwart von Finanzföderalismus« heraus. Die Umverteilung von Steueraufkommen zwischen den bundesdeutschen Ländern oder zwischen den Kronländern der Habsburgermonarchie folgt heute wie damals einem komplexen Zusammenspiel von fiskalischen Interessen und gesellschaftlichem Auftrag. So setzt die Art des Finanzausgleichs Impulse dafür, ob sich die Volks- und Privatwirtschaften der Länder langfristig angleichen oder auseinanderentwickeln. Die solidarische Idee einer für alle Bürger gleichen und vom Wohnort unabhängigen Versorgung mit öffentlichen Gütern, die in der Bundesrepublik grundgesetzlich verankert wurde, klang im Finanzföderalismus in der Habsburgermonarchie, im Deutschen Reich und der Weimarer Republik bereits an, ohne aber eine ähnliche egalisierende Wirkung nach sich zu ziehen. Die gut besuchte Veranstaltung fand im Rahmen des Münchner Kompetenzverbands Historische Wissenschaften mit Unterstützung des Historischen Kollegs statt und ist auf dem L. I. S. A.-Webportal der Gerda Henkel-Stiftung (<https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de>) als Aufzeichnung zugänglich.

Jana Osterkamp

Die Entdeckung der Muttersprache: Das Okzitanische, Jiddische und Belarussische zwischen regionalem Enthusiasmus, philologischem Fachdiskurs und nationaler Agitation

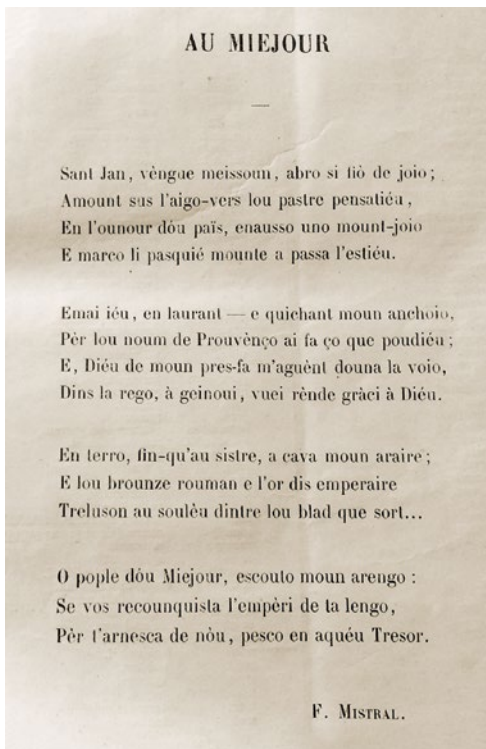
»Schon in einem halben Jahrhunderte vielleicht werden die Lieder, die bereits heute fast nur für den Kirchthurm gesungen werden, über dem Grabe der Mutter gänzlich verklingen. Die Languedoc [das Okzitanische, MN] hat längst ihr Loos erfüllt; sie besteht nur noch aus Ruinen, die sich mit französischen Sprachfragmenten stützen« notierte der in Böhmen gebürtige Publizist Moritz Hartmann pessimistisch in seinem südfranzösischen Reisetagebuch, das erstmals 1853 erschien.

Hartmanns düstere Prophezeiung sollte sich indessen nicht ganz bewahrheiten, auch wenn das Okzitanische bis heute weder eine verbindlich anerkannte Orthografie noch eine einheitliche grammatische Norm besitzt und bis in die jüngste Vergangenheit hinein kaum je als Unterrichtssprache diente. Wenige Jahre nach Hartmanns Reise entstand mit dem »Felibrige« eine aktive Sprachbewegung in der Provence, die ihrem Heimatdialekt zu gesellschaftlichem und politischen Gehör verhelfen wollte. Ihre Strategien, aber auch die Gründe für ihr »Scheitern« untersuche ich in meinem Habilitationsvorhaben, das sich dem Standardisierungs- und Kodifizierungsprozess des Okzitanischen aus wissenschafts- und kulturgeschichtlicher Perspektive annähert. Zwei ost(mittel)europäische Vergleichsfälle – das Jiddische und das Belarussische – sollen diesen Blick auf »kleine« Sprachen erweitern und die in der Nationalismusforschung lange Zeit dominierende Ost-West-Dichotomie hinterfragen.

In diesem Jahr habe ich mich auf das okzitanische Fallbeispiel konzentriert, das ich unter anderem auf

einem gemeinsam von der Universität Antwerpen, der LMU und dem internationalen Forschungsverbund »National movements & Intermediary Structures in Europe« (NISE) veranstalteten Workshop präsentiert habe, der sich mit der emotionalen Dimension nationaler Zugehörigkeit beschäftigte. Im Mittelpunkt stand dabei die umfangreiche Korrespondenz Frédéric Mistral's, die dieser über mehrere Jahre hinweg mit den Abonnenten seines ab 1886 erschienenen okzitanisch-französischen Wörterbuchs »Lou tresor dóu Felibrige« führte, das bis heute als Standardwerk gilt.

Martina Niedhammer



Frédéric Mistral stellte seinem Wörterbuch ein Gedicht mit dem Titel »Im Süden« voran. Es war ein emotionaler Appell an seine Leser, das Okzitanische als materielles und kulturelles Erbe des Südens nicht seinen (nord-)französischen »Eroberern« zu überlassen.

Digitale historische Forschung heute

»Digitale Geisteswissenschaften« sind unverändert aktuell. Unverändert, vielleicht sogar dringender als zuvor ist aber auch die Frage, worin das Wesen vermeintlich neuer »digitaler« Methoden oder Verfahren besteht und welche Erkenntnis sie herbeiführen können.

Historische digitale Forschung steht am Collegium Carolinum getrennt von praktischen Fragen der Digitalisierung von Institutsbeständen. Sie umfasst am Institut zwei Teilbereiche: Erstens die Bearbeitung und Erweiterung forschungsrelevanter Fragen der Geschichtswissenschaft mit computergestützten Methoden und zweitens die Erforschung des interdisziplinären Grenzbereiches von Geschichtswissenschaft und formalen Computerwissenschaften wie der Informatik, der Computerlinguistik und der computergestützten Statistik (»Data Science«). Diese Arbeit beruht wesentlich auf der Kooperation mit anderen Forschungsinstituten, vor allem im Kompetenzverbund »Historische Wissenschaften München«.

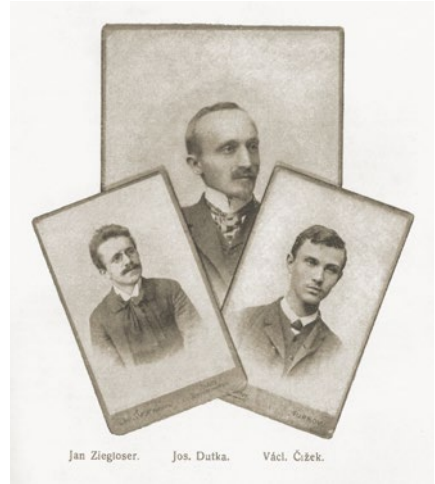
Forschungsfelder

Im ersten Bereich besteht weiterhin ein Forschungsprojekt zu Netzwerken tschechischer Intellektueller vom späten 19. Jahrhundert bis in die Endphase der Tschechoslowakischen Republik. Der ursprüngliche Fokus auf den ersten tschechoslowakischen Präsidenten Tomáš Garrigue Masaryk hat sich mittlerweile geweitet: Leitmotiv ist nunmehr die Untersuchung der mit ihm eng verbundenen tschechischen »Fortschrittsgeneration«, die organisationsgeschichtlich nur ungenügend abgebildet werden kann.

Als Netzwerk verstanden zeigen sich jedoch die Ursachen ihrer Präsenz und Dauer in der tschechischen Politik: Ihren flüchtigen Organisationsversuchen zum Trotz bildeten die Fortschrittler ein stabiles Netzwerk, das über Parteigrenzen hinweg eine bestimmte Vorstellung der tschechischen Gesellschaft verband. Mit Ansätzen aus der formalisierten Netzwerkforschung untersucht das Forschungsprojekt die Kohärenz dieser Gruppe und fragt nach Handlungsmustern, die erst in ihrer Bedeutung für das Gesamtnetzwerk sinnvoll erscheinen.

Im zweiten Bereich zeigte sich in der letzten Zeit, dass interdisziplinäre Kooperation in den Digitalen Geisteswissenschaften sich nicht nur in projektspezifischer Zusammenarbeit erschöpft. Vielmehr ist ein tatsächliches Verständnis der informationstechnischen Disziplinen notwendig, das die Fachwissenschaftler durch den gemeinsamen Austausch über grundsätzliche Fragen zu Erkenntnisinteresse, Methodik und den aktuellen Stand der jeweiligen Forschung erreichen können.

Auf einem vom Collegium Carolinum konzipierten Workshop an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erörterten im Sommer 2017 Geisteswissenschaftler und Informatiker die Frage, ob es eine »Digitale Methodik« geben kann. Dabei erwies es sich als die Aufgabe einer »digitalen« Geschichtswissenschaft, methodisch-begriffliche Reflexion und historische Quellenkritik auch in computergestützten Verfahren präzise zu formulieren und zugleich die Erkenntnisgrenzen der Technologie von der Grenze des technisch Machbaren unterscheiden zu können. Eine konkrete Folge dieser Diskussionen ist die Feststellung, dass es nötig ist, Bereiche zu finden, deren Quellen bzw. Daten so wenig wie nötig formalisiert sind, zugleich aber so viel wie möglich der historischen Quellenkritik offenstehen. Erst dadurch wird es möglich, Techniken aus

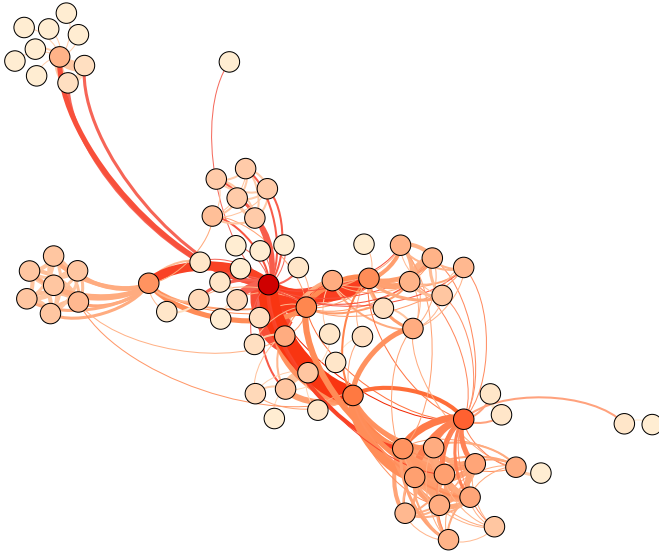


Mitglieder der tschechischen »Fortschrittsgeneration«.

der Analyse des »Big Data« sinnvoll auf historische Daten, die deren Anwendungsvoraussetzungen in der Regel nicht erfüllen, zu übertragen.

Forschungspraxis, Datenbearbeitung und EDV-Infrastruktur

In diesem Sinne bearbeitet das Collegium Carolinum die Materialien der Biographischen Sammlung, da diese sich nicht nur durch ihre Vorstrukturierung zu einer formalen Bearbeitung eignen, sondern auch die Bedingungen ihrer Entstehung bekannt sind. Das Institut arbeitet gemeinsam mit der Historischen Kommission an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und den Monumenta Germaniae Historica an einem zwei-stufigen Verfahren, das neue Formen der Bearbeitung unter Beibehaltung einer methodenkritischen Grundannahme ermöglichen soll: In einem ersten Schritt fassen die beteiligten Institutionen ihre digitalisierten Personendaten zusammen und schaffen eine einheitliche Struktur. In einem zweiten Schritt können diese dann auf statistische Auffälligkeiten untersucht werden. Mit diesem Verfahren versuchen die Institute einem aktuellen Problem bei der Anwendung computergestützter Methoden zu begegnen: Die Gültigkeit komplexer statistischer Verfahren lässt sich nur bei ausreichend großer Materialmenge und vollständig vereinheitlichtem Daten überprüfen. Beide Punkte sind aus Sicht der historischen Quellenkritik zumindest problematisch. Eine hinreichend große und homogene Datenmenge ermöglicht aber, nach Verbindungen zu fragen, die sich dem menschlichen unmittelbaren Erfassungsvermögen entziehen. Indem etwa latente, durch die Sach-



Netzwerkillustration aus
Beispieldaten in Gephi.

bearbeiter unbewusst erzeugte Strukturen sichtbar werden, ist ein Schritt zu einer digital gestützten Quellenkritik getan.

Im April 2017 wurden in der Folge der Umbauten im Gebäude ein neuer Serverraum bezogen und die EDV-Kapazitäten des Instituts optimiert. In diesem Zusammenhang kann nun ein ehemaliger Server, der zwar nicht mehr den Anforderungen aktueller EDV entspricht, aber als Testumgebung im Bereich digitale Geschichtswissenschaft weitergenutzt werden. So lassen sich beispielsweise Datenbankanwendungen auf ihre Funktionalität prüfen oder größere Datenmengen systematisch untersuchen.

Johannes Gleixner

»Oral History CC«: Das Collegium Carolinum in narrativen Interviews

Die Vorbereitungen für das sechzigjährige Jubiläum der Gründung des Collegium Carolinum (CC) im letzten Jahr machten eine erstaunliche Lücke deutlich: Zur Geschichte des Instituts gibt es sehr wenig Bildmaterial. Aber nicht nur das: Während für die Gründungsphase des CC zahlreiche Quellen existieren und genutzt werden können, liegen die 1960er, 1970er und selbst die 1980er Jahre weitgehend im Dunkel der Institutsgeschichte. Mit dem 2017 begonnenen Oral History-Projekt wird der späte Versuch unternommen, mündliches Quellenmaterial zur Geschichte einer sechzigjährigen bundesdeutschen Wissenschaftseinrichtung zu sammeln.

Für das Projekt werden narrative Interviews mit Zeitzeugen wie Funktionsträgern, Mitgliedern des CC und Personen aus dem weiteren Umfeld des Instituts zur Geschichte des CC geführt. Die aufgezeichneten Audio-Daten sind nicht nur für den internen Gebrauch bestimmt, sondern sollen auch auf vernetzten Plattformen zur Verfügung gestellt werden. Ziel des Projekts ist daher einerseits, Stimmen und persönliche Erinnerungen festzuhalten, die für die Institutsgeschichte von besonderer Bedeutung sind, auch wenn derzeit nicht geplant ist, auf dieser Basis eine umfassende Institutsgeschichte zu verfassen. Andererseits sollen die Daten anderen Nutzern für ihre eigenen Forschungszwecke offenstehen.

Die erste Arbeitsphase sieht Interviews mit ca. 20 Personen vor: Dabei wird nicht mit einem festen Fragenkatalog gearbeitet, sondern in der Situation eines offenen Gesprächs den Befragten die Gelegenheit gegeben, über die konkrete persönliche Verbindung mit dem CC hinaus



Altes Siegel und Umzugsstempel des Collegium Carolinum.

Erinnerungen an Orte, Personen, Ereignisse und Institutstrukturen zu schildern.

Die ersten vier Interviews wurden im Frühjahr / Sommer 2017 durchgeführt, weitere Termine sind in Planung. »Oral History CC« ist ein Unterfangen, an dem auch die Abteilungen »Digitale Geschichtswissenschaft« und »Biographische Sammlung« des Collegium Carolinum mitwirken.

K. Erik Franzen

Podiumsdiskussion »NS-Zwangsarbeit in der Erinnerung in Böhmen und Bayern«

In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Geschichtswissenschaft verstärkt dem komplexen Thema Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkriegs zugewandt. Auch an vielen Orten in der heutigen Tschechischen Republik fand Zwangsarbeit statt: sowohl in den Gebieten, die 1938 an das Deutsche Reich angeschlossen wurden, als auch im »Protektorat Böhmen und Mähren«. Es ist das Verdienst einer Wanderausstellung, jüngere Forschungsleistungen zu bündeln und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Unter dem Titel »Verlorenes Gedächtnis? Orte der NS-Zwangsarbeit in der Tschechischen Republik« widmet sich die Ausstellung dieser der breiten Bevölkerung immer noch weitgehend unbekanntem Geschichte. Die vom Institut Terežinské iniciativy o.p.s. in Zusammenarbeit mit den Partnern Antikomplex, Živá paměť und der Gedenkstätte Flossenbürg erarbeitete zweisprachige Wanderausstellung präsentiert am Beispiel von achtzehn Orten in der Tschechischen Republik die Ausbeutungs- und Unterdrückungspolitik des NS-Regimes. Zeitzeugenaussagen und historische Fotografien ergänzen die Ortstafeln: Durch persönliche Dokumente, die zum Teil erstmals in Deutschland gezeigt wurden, erschließen sich die Lebensbedingungen tschechischer Zwangsarbeiter. Auch das Strafsystem in Arbeitserziehungslagern, die Sklavenarbeit in Konzentrationslagern und die besondere Lage der Juden und Roma Tschechiens lassen sich eindrücklich nachvollziehen.

Anlässlich der Finissage der vom 2. Februar bis zum 7. März im Tschechischen Zentrum gezeigten Schau organisierten verschiedene Münchner und tschechische

Institutionen, darunter das Collegium Carolinum (cc), das Institut für Zeitgeschichte oder das Prager Ústav pro studium totalitních režimů, eine Podiumsdiskussion zur Erinnerung unterschiedlicher Gruppen an Zwangsarbeit. So debattierten unter der Leitung des tschechischen Journalisten Petr Brod der cc-Mitarbeiter K. Erik Franzen mit Wissenschaftler/innen anderer Fachrichtungen: mit Angela Hermann, Alfons Adam, Markéta Spiritová, Andreas Heusler und Jürgen Zarusky. In der intensiven Diskussion mit den Zuhörern kamen insbesondere lokale und regionale Aspekte zum Tragen. An dieser Bedeutung des Lokalen zeigt sich, dass Institutionen vor Ort, wie das inzwischen prominente NS-Dokumentationszentrum in München sowie der neu geschaffene Erinnerungsort »Ehemaliges Zwangsarbeiterlager Neuaubing« eine große Bedeutung für die öffentliche Wahrnehmung von NS-Geschichte haben.

Die Podiumsdiskussion fand im Rahmen der Reihe »DRINNEN ODER DRAUSSEN? Zusammenleben in Europa« des Kulturreferats der Stadt München statt.

K. Erik Franzen



Vor voll besetzten Reihen im Tschechischen Zentrum diskutierten Münchner Wissenschaftler/innen zum Thema Zwangsarbeit.

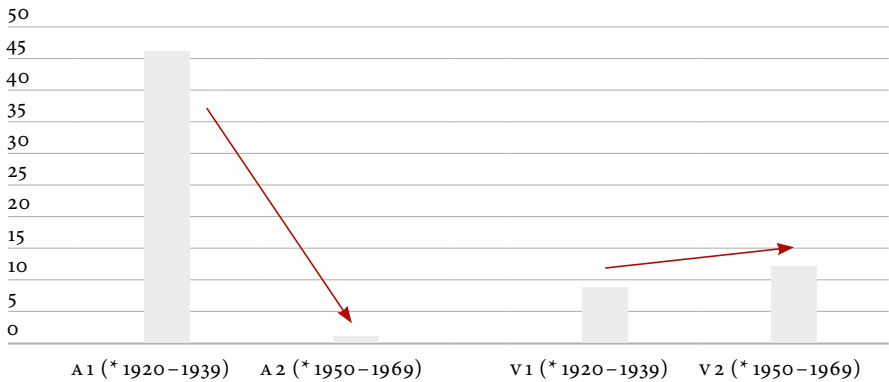
Geschichte der mecklenburgischen Regionalsprache seit dem Zweiten Weltkrieg. Varietätenkontakte zwischen Alteingesessenen und immigrierten Vertriebenen

Der besonders rasche Abbau regionaler Sprachformen in Norddeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wird in der Germanistik meist mit der massiven Zuwanderung von Vertriebenen in Verbindung gebracht, da deren Anteil in der Bevölkerung nirgends so hoch war wie im Norden. Empirische Erhebungen in Mecklenburg lassen aber erkennen, dass sich die Zuwanderer vielfach in bemerkenswerter Weise an ihr neues Sprachumfeld angepasst haben und Angehörige von Vertriebenenfamilien heute oftmals ›mecklenburgischer‹ sprechen als alteingesessene Mecklenburger/innen.

Nach vierjähriger Förderung des Projekts durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft steht der erste Band meiner umfassenden »Geschichte der mecklenburgischen Regionalsprache« kurz vor der Veröffentlichung. Dort werden erstmals auf breiter variablenanalytischer Basis die Folgen der Vertriebenenimmigration für den Strukturwandel der deutschen Sprache in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nachgezeichnet. Der Begriff der »Regionalsprache« umfasst dabei das gesamte Gefüge räumlich gebundener Varietäten des Deutschen unterhalb der Standardsprache, die in einer Region in Gebrauch sind und dort in Wechselwirkung stehen. In der Untersuchungsregion bei Rostock sind dies: das Niederdeutsche (Dialekt), die regionale Umgangssprache Mecklenburgs (Regiolekt) und die vielfältigen Dialekte und Regiolekte, die die Vertriebenen in die mecklenburgischen Kommunikationsräume einbrachten. Um die kontaktlinguistischen Prozesse zwischen diesen Varie-

Realisierung des *l* bei Alteingesessenen und Vertriebenen

Anteile des velaren *l* (>Ostsee-*l*) in %



Durchschnittliche Anteile des velaren *l* (>Ostsee-*l*) im Regiolekt bei 24 Alteingesessenen (A1, A2) und 20 Angehörigen von Vertriebenenfamilien (V1, V2): A1: 45,8 % (n = 878); A2: 1 % (n = 763); V1: 8,8 % (n = 726); V2: 12,3 % (n = 536).

täten trennscharf herausarbeiten zu können, werden nur die Dialekte und Regiolekte aus den südöstlichen Vertriebungsgebieten Schlesiens, der böhmischen Länder und der Slowakei in die Untersuchung einbezogen, die jeweils einen großen sprachlichen Abstand zu den norddeutschen Varietäten aufweisen. Der strukturelle Wandel der genannten Sprachvarietäten nach dem Krieg wird anhand der variierenden Gebrauchsfrequenzen ausgewählter Merkmale der lexikalischen, der morphosyntaktischen und der phonetischen Sprachebene nachverfolgt. Datenbasis ist ein umfangreiches Korpus dialektaler und regiolektaler Sprachaufnahmen von Alteingesessenen und Vertriebenen der Vorkriegsgeneration sowie von ihren nach 1950 geborenen Nachkommen.

Die Variablenanalysen zeigen, dass der Sprachstrukturwandel in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zum Teil gegenläufigen Entwicklungstendenzen bzw. unterschiedlichen Anpassungsdynamiken folgt. Die alt-

eingesessenen Mecklenburger/innen nähern ihren dialektalen und regiolektalen Sprachgebrauch in der Generationsfolge dem überregionalen Standard an, standardabweichende Merkmale werden also abgebaut. Elemente der Herkunftsvarietäten der Vertriebenen werden von den Alteingesessenen nicht übernommen.

Die Vertriebenenfamilien orientieren sich sprachlich dagegen an den älteren Alteingesessenen. Sie haben nicht nur häufig deren mecklenburgisches Niederdeutsch erworben, sondern sprechen vielfach auch ein ›archaischeres‹ Niederdeutsch als die gleichalten Alteingesessenen. In ihrem regiolektalen Sprachgebrauch zeigt sich in der Generationsfolge entsprechend eine zunehmende Adaption von standarddivergenten Merkmalen des mecklenburgischen Regiolektivs, die sie damit zum Teil stärker bewahren als die gleichalten Alteingesessenen. Das beigefügte Diagramm veranschaulicht beispielsweise den intergenerationellen Abbau des sogenannten Ostsee-*l* (ein am hinteren Gaumen artikuliertes, ›dunkles‹ *l*) im Regiolekt der Alteingesessenen, das in der Generationsfolge der Vertriebenenfamilien dagegen zunehmend in Gebrauch kommt. Spezifische Merkmale der Herkunftsvarietäten der Vertriebenen werden ihrerseits schon in der Nachkommengeneration der Vertriebenenfamilien weitgehend getilgt. Sie werden keine dauerhaften Spuren im mecklenburgischen Varietätengefüge hinterlassen.

Der geplante zweite Band der »Geschichte der mecklenburgischen Regionalsprache« soll den sozialgeschichtlichen Hintergrund und den soziolinguistischen Kontext des Sprachstrukturwandels darstellen und sich dabei auf eine qualitative Inhaltsanalyse von (sprach)biographischen Interviews mit 90 Zeitzeugen aus der Untersuchungsregion stützen.

Klaas-Hinrich Ehlers

»Migration und Menschenrechte«: Dritte Hans-Lemberg-Vorlesung mit Claudia Kraft

Das wissenschaftliche Werk Hans Lembergs hat die moderne Ostmitteleuropa-Forschung und insbesondere die Bohemistik in Deutschland seit den 1960er Jahren wesentlich mitgeprägt. Auch das Collegium Carolinum wurde von seinem Ehrenvorsitzenden, dem 2009 verstorbenen Osteuropahistoriker, maßgeblich beeinflusst.

Drei Institutionen, mit denen Hans Lemberg eng verbunden war, erinnern alle drei Jahre an sein Wirken mit einer Vorlesung. In diesem Jahr veranstalteten das Collegium Carolinum, das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg und der Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften der Philipps-Universität Marburg am 20. Juli an der Ludwig-Maximilians-Universität München bereits zum dritten Mal die »Hans-Lemberg-Vorlesung«.

Prof. Dr. Claudia Kraft (Siegen) knüpfte mit ihrem Thema »Migration und Menschenrechte. Ostmitteleuropäische Erfahrungen des 20. Jahrhunderts« an eines der zentralen Forschungsfelder ihres Lehrers an. Sie wandte sich in ihrem Vortrag der Flüchtlingsfrage zu, die mit dem Ersten Weltkrieg in Europa an Brisanz gewonnen hatte. Wie sehr die zeitgenössischen Diskussionen um Menschenrechte, Staatsbürgerschaft und Nation von diesem drängenden Problem beeinflusst waren, vollzog Claudia Kraft anhand von Biografien und Reflexionen von ostmitteleuropäischen Künstlern, Politikern und Intellektuellen nach. In der Zwischenkriegszeit wurde Staatsbürgerschaft zur Voraussetzung dafür, dass Staaten ihren Bürgern immer mehr Rechte



Prof. Dr. Claudia Kraft während ihres Vortrags.



Plakat zur Vorlesung.

gewährten. Im Gegenzug führten Staatenlosigkeit und damit auch Flucht zunehmend zu Rechtlosigkeit. Die Diskurse um staatenunabhängig bestimmte Menschenrechte können als Ergebnis dieser Entwicklung betrachtet werden. Claudia Krafts Thesen zu dem historischen Umgang mit Flüchtlingen, Staatenlosen und Verfolgten sorgten vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingskrise für eine kontroverse Diskussion mit den Besucher/innen. Und auch beim anschließenden Empfang drehten sich Gespräche weiter um die hochaktuelle Frage, wie mit Migrant/innen umzugehen sei.

Ulrike Lunow

Wasserträume und Wasserräume im Staatssozialismus. Ein umwelthistorischer Vergleich anhand der tschechoslowakischen und rumänischen Wasserwirtschaft 1948–1989.

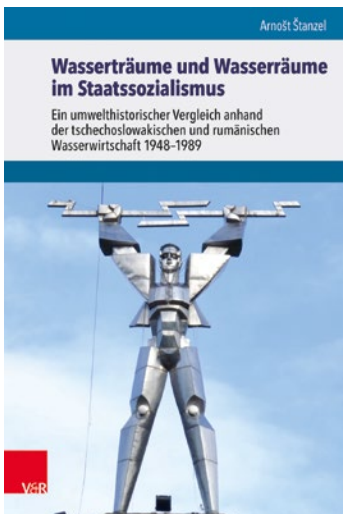
Die staatssozialistischen Staaten des östlichen Europa stehen gemeinhin nicht in dem Ruf, die Umwelt aktiv geschützt zu haben. Massive Umweltverschmutzungen prägen das Bild, das in der Öffentlichkeit und der Wissenschaft vorherrscht. Ein zentrales Ergebnis dieses Dissertationsprojektes ist jedoch, dass das Verhältnis zwischen Mensch und Natur in keinem der beiden untersuchten Staaten weder so einseitig noch so negativ war, wie dies bisher angenommen worden ist.

Im engeren Fokus der umwelthistorischen Fragestellung stehen die Wasserwirtschaft, konkret der Bau von Staudämmen in den Karpaten und an der Donau sowie der Umgang mit dem Thema Wasserverschmutzung. Die bislang in der Forschung dominierenden Niedergangsgeschichten, die fast ausschließlich die Umweltzerstörung im osteuropäischen Staatssozialismus thematisieren, müssen teilweise revidiert werden: So avancierte beispielsweise der Orava-Staudamm nach einem anfänglichen Industrialisierungsprojekt in der Nordwestslowakei zu einem geschützten Naturraum mit Erholungsfunktion. Zwar gab es massive Umweltprobleme, aber die Studie zeigt auch, dass die Regime in der Tschechoslowakei und in Rumänien aktiv versuchten, sie zu lösen. Dies wird am Beispiel der Wasserverschmutzung besonders deutlich. Gerade die Tschechoslowakei reagierte zeitgleich mit westlichen Industriestaaten mit einer progressiven Gesetzgebung auf die sich verschlechternde Gewässergüte. Allerdings blieben die tschechoslowakischen Gesetze und Verordnungen zum Gewässerschutz

im Vergleich zum »Westen« oft wirkungslos und wurden nicht umgesetzt. Dies lag vor allem daran, dass kein funktionierender Rechtsstaat existierte und die Regelungen der Gesetze allzu oft dem stetigen Streben nach Wirtschaftswachstum geopfert wurden, während sich keine Zivilgesellschaft entwickeln konnte, die hätte Druck ausüben können.

Die Dissertation ist im Rahmen des Forschungsprojekts »Die Erschließung der Karpaten. Staatliche Strukturpolitik, Nutzungskonflikte und ökologische Veränderungen in einer Gebirgsregion im Staatssozialismus 1945–1989« des Collegium Carolinum begonnen und im Rahmen der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien abgeschlossen worden. Die Studie erschien 2017 in deren Reihe »Schnittstellen«.

Arnošt Štanzel

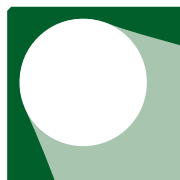


Band 8 der Reihe »Schnittstellen«.

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Die wichtigsten Ziele der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GS OSES) sind, ausgezeichnete Bedingungen für Promovierende zu schaffen, München und Regensburg als wichtige Wissenschaftsstandorte im Bereich der Ost- und Südosteuropastudien zu stärken und Forschungserkenntnisse und wissenschaftliche Analysen mit der interessierten Öffentlichkeit zu diskutieren. Die enge Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Collegium Carolinum trägt maßgeblich zum Erreichen dieser Ziele bei.

Derzeit forschen 42 Promovierende und dreizehn Post-docs an der Graduiertenschule, die im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird. 2017 wurden folgende Dissertationen mit sehr gutem oder herausragendem Erfolg verteidigt: Gerhard Grüßhaber erforschte den »deutschen Geist« in der osmanischen / türkischen Armee, 1908–1938«, Max Trecker verfasste eine Arbeit über die Zusammenarbeit der Länder des »Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe« im Bereich der Entwicklungshilfe (»Red Money for the Global South: The Council for Mutual Economic Assistance (CMEA) and the Economic Side of the Cold War in the Third World«) und Karina Shyrokyh arbeitete über »Roads to Human Rights: EU's Instruments of Human Rights Promotion in the post-Soviet States«.



**Graduiertenschule
für Ost- und
Südosteuropastudien**

In der Reihe »Schnittstellen. Studien zum östlichen und südöstlichen Europa« sind die Dissertationen von Darina Volf und Arnošt Štanzel erschienen, die bei der Bearbeitung ihrer Projekte sehr vom Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Collegium Carolinum profitiert haben. Volf untersuchte die Amerika- und Russlandbilder in der Tschechoslowakei zwischen 1948 und 1989, Štanzel die Wasserwirtschaft in Rumänien und der Tschechoslowakei während des Staatssozialismus. Ebenfalls 2017 in der Reihe erschienen sind zwei Dissertationsschriften, die im Kontext des am Collegium Carolinum angesiedelten Projekts »Musealisierung der Erinnerung« entstanden sind: »Erinnerungen an den Krieg – Krieg der Erinnerungen. Litauen und der Zweite Weltkrieg« von Ekaterina Makhotina sowie »Krieg und Kriegserinnerung im Museum. Der Zweite Weltkrieg in polnischen historischen Ausstellungen seit den 1980er-Jahren« von Monika Heinemann.

Seit dem Sommer beteiligt sich die Graduiertenschule am Projekt des Collegium Carolinum zur Erstellung eines Handbuchs der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert. Die Verbundenheit beider Einrichtungen wurde 2017 auch wieder in verschiedenen Veranstaltungen deutlich. So waren beim 21. Münchner Bohemisten-Treffen mehrere Angehörige der Graduiertenschule vertreten, die einen Einblick in ihre Projekte gaben: Maren Hachmeister (München) stellte ihr Projekt »Selbstorganisation im Sozialismus: Das Rote Kreuz in der Tschechoslowakei und in Polen (1945–1989)« vor; Eva-Maria Walther (Regensburg) präsentierte ihr Forschungsvorhaben über »Entangled Opponents. Tolerance and Nationalism in Contemporary Slovakia«. Bei der Jahrestagung 2017 in Bad Wiessee war Alumna Darina Volf mit einem Vortrag über »Tschechoslowakische Vorbilder und die Tschechoslowakei als



Band 4, 5 und 7 der Reihe
»Schnittstellen«.

Vorbild: Fremd- und Selbstbilder im Reformprozess des Prager Frühlings« vertreten. Die Graduiertenschule fungierte zudem als offizielle Kooperationspartnerin der dem Prager Frühling gewidmeten Tagung.

Umgekehrt nahmen Angehörige des Collegium Carolinum an den zahlreichen Veranstaltungen der Graduiertenschule teil, so etwa an der internationalen und interdisziplinären Jahrestagung in Regensburg, die sich der Frage »The End of the Liberal Order? Central, East and Southeast European Populism in Comparative Perspective« widmete.

In Regensburg fand im Sommer zudem der Workshop »Zeitschriften als Knotenpunkte der Moderne/n« zu literarischen Zeitschriften im Prag der Jahrhundertwende statt. Außerdem präsentierte Professor Marek Nekula sein neuestes Buch über »Franz Kafka and His Prague Contexts: Studies on Language and Literature«.



Peter Zusi während seines Vortrags auf der vierten Jahrestagung der Graduiertenschule in Regensburg »The End of the Liberal Order? Central, East and Southeast European Populism in Comparative Perspective«.

Mit der Entwicklung einer Forschungsumgebung für die Langzeitarchivierung von Forschungsdaten verbindet die Graduiertenschule und das Collegium Carolinum überdies ein wichtiges Interesse, das sie auch im neuen Jahr gemeinsam verfolgen werden.

Kathrin Krogner-Kornalik & Christoph Hilgert

Mehr über die Graduiertenschule erfahren Sie unter www.gs-oses.de

Internationales Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts«

Auch das Jahr 2017 begann für das Internationale Graduiertenkolleg »Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts« (IGK) erfreulich, und zwar mit den erfolgreichen Verteidigungen der Arbeiten von David Schick und Carmen Reichert. Im Sommer folgten Katharina Ebner, Dana von Suffrin, Cem Kara und Vitalij Fastovskij. Allen sechs Absolvent/innen an dieser Stelle nochmals einen herzlichen Glückwunsch!

Indes steckt die dritte Kohorte der IGK-Promovierenden noch mitten im Arbeitsprozess bzw. im Studienprogramm des IGK. Dieses sah im Februar des Jahres ein Seminar zu zwei wesentlichen methodischen Herangehensweisen vor, und zwar zur Diskursanalyse sowie zur Historischen Praxeologie.

Die Sommerschule führte die Promovierenden und Lehrenden aller Standorte an der IGK-Partneruniversität in Poznań (Posen) in Polen zusammen. Gemeinsam wurden einschlägige Texte zu dem Thema »Zwischen Nation und Religion: Kollektive Identitäten im Spannungsfeld von sozialen Konflikten, konfessioneller Vielfalt und politischer Macht« diskutiert sowie in Stadtrundgängen und Besichtigungen lokale Annäherungen und Beispiele gefunden. Neben Poznań bot dabei auch Wrocław (Breslau) als Ziel einer eintägigen Exkursion anschauliche stadtgeschichtliche Beispiele.

Im Sommersemester 2017 fand ein weiterer Chapterworkshop statt, in Zuge dessen die Probekapitel der Promovierenden der Dritten Kohorte diskutiert wurden. Diese Kapitel, welche die IGK-Kollegiat/innen nach eineinhalb Jahren Förderung einreichen müssen, werden



Die Gruppe auf dem Stary Rynek (Alter Marktplatz) von Poznań während der Sommerschule.



Fronleichnamsprozession in Poznań.

in diesem Workshop von Mit-Kollegiat/innen sowie von IGK-Dozentinnen und Dozenten gelesen und kritisch kommentiert. Fällt diese Evaluation positiv aus, so ist dies die Grundlage für ein drittes Jahr Promotionsförderung.

Die Texte der Promovierenden standen auch in der Doktorand/innenwerkstatt des IGK-Postdoc Tobias Grill im Mittelpunkt. Auch hier wurde einerseits »kollegial beraten« und andererseits vom erfahrenen Postdoktoranden strukturelle, schreibstrategische und fachliche Anregungen gegeben.

Auch die dritte Kohorte des IGK erhielt mit dem zweiteiligen Workshop »Wohin nach der Promotion?«, der in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien organisiert wurde, wieder

ein umfassendes Angebot an berufsvorbereitenden Maßnahmen. Die Kollegiat/innen bekamen im ersten Teil Einblicke in verschiedene Berufsfelder für Promovierte aus den IGK-Fachbereichen sowie praktische Hinweise zum Bewerben oder für Vorstellungsgespräche. Im zweiten Teil des Workshops waren auch individuelle Einzelcoachings möglich, in denen die Promovierenden ihre ganz persönlichen Fragen, Anliegen oder etwa Vorstellungen bearbeiten konnten.

In der IGK-Publikationsreihe »Religiöse Kulturen im Europa der Neuzeit« erschienen mit den Bänden von Felix Westrup »Wissenschaft, Religion und moderne Geisteskultur. Die deutschsprachige Religionspsychologie um 1900« und David Schick »Vertrauen, Religion, Ethnizität. Die Wirtschaftsnetzwerke jüdischer Unternehmer im späten Zarenreich« zwei weitere Arbeiten von Absolventen des IGK. Von der Publikation »Nur eine ›Geld-Emancipation‹? Loyalitäten und Lebenswelten des Prager jüdischen Großbürgertums 1800–1867« der IGK-Absolventin und jetzigen Mitarbeiterin des Collegium Carolinum Martina Niedhammer ist eine tschechische Übersetzung veröffentlicht worden.

Mit Beginn des Wintersemesters 2017/18 hat Laura Hölzlwimmer, die seit 2009 als Koordinatorin wesentlichen Anteil an der ertragreichen Tätigkeit des IGK hatte, sich neuen beruflichen Herausforderungen zugewandt. Die Koordination des IGK teilen sich nun Kateryna Kudin und René Küpper.

Laura Hölzlwimmer & René Küpper

Weitere Informationen unter
www.igk-religioese-kulturen.uni-muenchen.de

Kompetenzverbund »Historische Wissenschaften München«

Vor drei Jahren ist der Kompetenzverbund »Historische Wissenschaften München« gegründet worden, um die Zusammenarbeit der in München ansässigen außer-universitären historischen Forschungseinrichtungen zu intensivieren. In diesen ersten drei Jahren seines Bestehens wurden unter dem Vorsitz von Martin Schulze Wessel und damit der Beteiligung des Collegium Carolinum gemeinsame Strukturen, inhaltliche Schwerpunkte und Veranstaltungsformen geschaffen.

Die Stärkung und Vernetzung der Digitalen Geschichtswissenschaft war von Beginn an ein zentrales Ziel des Kompetenzverbunds. Mit der Gründung des Verbundes ist am Institut eine entsprechende Mitarbeiterstelle eingerichtet worden. Zudem finden inzwischen regelmäßig Arbeitstreffen der Mitgliederinstitutionen statt, die nicht nur dem Erfahrungsaustausch dienen, sondern auch strukturelle, technische und inhaltliche Fragen der Digitalen Geschichtswissenschaft voranbringen. Gemeinsam veranstaltete Workshops und Veranstaltungen haben die Kompetenz und Zielrichtung dieses neuen Bereichs der Geschichtswissenschaft geschärft (siehe Beitrag Digitale Geschichtswissenschaft). Die Tätigkeit im Verbund ist in diesem Bereich deswegen so wichtig, weil Einzelinstitute damit ihre Mittel für digitale Forschung besser ausschöpfen können. Denn somit können sie das Problem umgehen, Mehrfachlösungen für wiederholt auftretende Probleme digitaler Forschung zu entwickeln – etwa im Bereich digitaler Editionen oder der Auszeichnung von Forschungsdaten. Durch die gemeinsame Klammer der Geschichtswissenschaft sind

KOMPETENZVERBUND HISTORISCHE WISSENSCHAFTEN MÜNCHEN



Sonderheft von
»Akademie aktuell«.



Gemeinsamer Stand des Kompetenzverbunds beim Historikertag 2016. Links Jörn Retterath vom Historischen Kolleg, rechts Johannes Gleixner vom Collegium Carolinum.

die Institute des Kompetenzverbundes trotz ihrer jeweils eigenständigen Forschungsprogramme »digital kompatibel«.

Seit bereits zwei Jahren hat der Kompetenzverbund mit seiner eigenen Website auch einen gemeinsamen Außenauftritt. Dort präsentieren die angeschlossenen Institutionen zum Beispiel ihre jeweiligen Vorträge oder Tagungen. Dies bietet der interessierten Öffentlichkeit nicht nur einen schnellen Überblick aller Münchner Veranstaltungen, sondern verstärkt zugleich die Koordination der Institute untereinander. Die Öffentlichkeitsarbeit der Mitglieder des Kompetenzverbunds wird durch regelmäßige Arbeitstreffen zunehmend miteinander abgestimmt.

Die steigende Vernetzung und Koordination der Verbundmitglieder spiegelt sich auch in gemeinsamen öffentlichen Veranstaltungen: In diesem Jahr waren dies etwa die vom Collegium Carolinum initiierte Podiumsdiskussion »Gerecht verteilen. Geschichte und Gegenwart von Finanzföderalismus« (siehe Beitrag Föderalismusprojekt) sowie die unter Federführung der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften organisierte Tagung »Wahlbeeinflussung: Neues Thema oder alter Hut?«. Bisheriger Höhepunkt war der gemeinsame Stand der dem Kompetenzverbund angeschlossenen Institute in der Fachausstellung des Historikertags 2016. Mit diesem gemeinsamen Außenauftritt stieß der Kompetenzverbund als Bündelung historischer Fachkenntnis und historischer Forschung Münchens auf großes Interesse bei den Besuchern und zugleich wurden damit die organisatorischen und finanziellen Hürden insbesondere für die kleineren Mitgliedsinstitutionen erheblich verringert. Zum Anlass des Historikertags veröffentlichte die Bayerische Akademie der Wissenschaften ein Sonderheft von »Akademie

aktuell«, in dem die Mitglieder zum Thema »Glaubensfragen« publizierten. Diese von allen Beteiligten als sehr positiv eingeschätzte gemeinsame Außenpräsentation soll auch in Zukunft fortgeführt und beim nächsten Historikertag ausgebaut werden.

Im Sommer 2017 hat Prof. Dr. Martina Hartmann von der Monumenta Germaniae Historica den Vorsitz des Kompetenzverbunds übernommen. Die Kontakte der beteiligten Institute untereinander werden auch in Zukunft eine enge Zusammenarbeit mit gemeinsamen Veranstaltungen, fachlichem Austausch und kooperativer Zusammenarbeit gewährleisten.

Johannes Gleixner & Ulrike Lunow

Weitere Informationen unter
www.khw-muenchen.de

Außenstelle des Collegium Carolinum in Prag

Im Herbst 2017 hat das Collegium Carolinum eine Außenstelle in Prag gegründet. In Kooperation mit dem Deutschen Historischen Institut Warschau (Max Weber Stiftung) und der Tschechischen Akademie der Wissenschaften entsteht eine Forschungsstelle, die neben Büroräumen auch Platz für Seminare, Workshops und öffentliche Veranstaltungen bieten soll. Zur weiteren Vorbereitung ist mit Johannes Gleixner seit September 2017 ein Mitarbeiter des Collegium Carolinum in Prag tätig, der die Einrichtung der Außenstelle koordiniert.

Das Collegium Carolinum will damit in der Hauptstadt Tschechiens Präsenz zeigen. Zu den Aufgaben der Außenstelle gehört es, weitere Verbindungen in die tschechische Forschung zu knüpfen, deutsche und andere Forscher in der Tschechischen Republik zu unterstützen sowie ein Ort des wissenschaftlichen Austausches zu werden.

Ort der Außenstelle ist das Gebäude des Slovanský ústav der Akademie der Wissenschaften im Zentrum der Prager Altstadt. Eine feierliche Eröffnung ist für das Frühjahr 2018 geplant, weitere Veranstaltungen werden folgen.

Johannes Gleixner



Die künftigen Räumlichkeiten der Prager Außenstelle des Collegium Carolinum.



Die Außenstelle befindet sich in unmittelbarer Nähe der Tschechischen Nationalbibliothek im Prager Klementinum.

STIPENDIATEN UND GASTVORTRÄGE

Gaststipendien

Als zentrales Forschungsinstitut zur Geschichte Tschechiens und der Slowakei fördert das Collegium Carolinum seit einigen Jahren gezielt Nachwuchswissenschaftler/innen, die sich mit der Kultur und Geschichte der böhmischen Länder und der Slowakei befassen. Die jährlichen Gaststipendien des Instituts ermöglichen den Stipendiaten, die durch den Vorstand ausgewählt werden, einen einmonatigen Forschungsaufenthalt am Collegium Carolinum. In diesem Jahr wurden folgende Forschungsprojekte unterstützt.

Sebastian Lambertz (Universität Köln)

Dissertationsprojekt »Populäre Ordnungsvorstellungen in der ČSR nach 1953«

Der Sozialismus, so wie er 1948 in der Tschechoslowakei eingeführt wurde, war mehr als ein starres politisches Dogma, das von einer Reihe indoktriniertes Funktionäre vertreten wurde und die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft auf die Optionen »Zustimmung« und »Ablehnung« reduzierte. Durch den Anspruch, in alle Lebensbereiche der Menschen eindringen zu wollen, wurde die sozialistische Ideologie auch zu einem Entwurf, an dem Individuen ihr Leben ausrichten konnten. Abhängig von ihrer Lebenssituation haben Tschechen und Slowaken diesen Entwurf ganz individuell gedeutet und so versucht, ihrem Leben zwischen »Planerfüllung« und »Sitzung des Kreisverbandes« Sinn und Zusammenhang zu geben.

Die Fülle möglicher Deutungsmuster und Selbstverortungen in Bezug auf das sozialistische System aufzuzeigen, ist das Ziel meines Dissertationsprojektes. Anhand von Briefen, die zwischen 1953 und 1963 aus der Bevölke-



In den Hochöfen der Vítkovické železářny (Witkowitz Eisenwerke) wurde Eisen für den Aufbau des Sozialismus geschmolzen. Für die dort angestellten Arbeiter hatte ihre Tätigkeit aber oftmals eine ganz andere Bedeutung, die in der Dissertation untersucht wird.

nung an das sozialistische Regime und seine Repräsentanten geschrieben wurden, untersuche ich, wie Individuen die sozialistische Sinnwelt mit anderen, oftmals schon deutlich länger gültigen Denkmodellen verknüpfen und so eigene, häufig auf den ersten Blick widersprüchlich erscheinende Interpretationen entwickelten. Die sozialistische Ideologie war insgesamt offener für individuelle Bedeutungszuschreibungen als bislang von der Forschung angenommen und bot daher eine Reihe von Anknüpfungspunkten für das tägliche Leben der Menschen. Diese konnten so bestimmte sozialistische Prinzipien für sich nutzbar machen, ohne die Ideologie in ihrer Gänze zu übernehmen.

Auf diese Weise entstand eine Loyalität zum Regime, die weder als reine durch staatliche Repression erzeugte Gefolgschaft angesehen, noch als überzeugter Glaube an die Unausweichlichkeit der sozialistischen Entwicklung gedeutet werden kann. Mein Projekt untersucht die Rolle individueller Deutungsmuster für diesen Loyalitätsprozess und möchte so die Perspektive auf die Stabilität sozialistischer Regime in Ostmitteleuropa gewinnbringend erweitern.

Sebastian Lambertz

Victoria Shmidt, Ph.D. (Masaryk-Universität Brno)

Postdoc-Projekt »Öffentliche Gesundheit als Mittel des inneren Kolonialismus in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit: Die Diskursgestaltung über die Kinder der Nation«

Bereits seit 2008 forsche ich zu historischen Kontinuitäten der Eugenik in Maßnahmen der tschechischen Politik gegenüber »Behinderten« und ethnischen Minderheiten im 20. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang bearbeite ich das Forschungsprojekt »Diskurs und Praxis der Kinderfürsorge in den böhmischen Ländern: Die Absonderung von Roma-Kindern und behinderter Kinder vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart«, das von der Grantová agentura der Tschechischen Republik gefördert wird.

Aktuell widme ich mich dem Nexus zwischen dem Nationsbildungsprozess der jungen Ersten Tschechoslowakischen Republik und der Gesundheitspolitik gegenüber Kindern. Dabei untersuche ich Diskurse und Praktiken, die durch die dominante Gruppe des Staates – die Tschechen – gegenüber den ethnischen Gruppen der östlichen Landesteile der Zwischenkriegs Slowakei, also gegenüber Ruthenen und Slowaken sowie gegenüber der ländlichen Bevölkerung allgemein angewandt wurden. Hierbei konzentriere ich mich auf Initiativen der tschechoslowakischen Behörden in Bezug auf die öffentliche Gesundheit und Demografie, die ethnische Minderheiten betrafen. Indem die aus Sicht der Behörden unerwünschten Familien- und Reproduktionsmuster dieser Gruppen aufgegriffen wurden, formte sich eine Gegenüberstellung von Diskursen über eine normale / normalisierte Kindheit innerhalb der Nation einerseits und eine abnormale kindliche Entwicklung außerhalb des nationalen Zivilisationsprozesses andererseits heraus.

Drei unterschiedliche Initiativen, die darauf abzielten, neue öffentliche Gesundheitspraktiken als Infrastrukturen der Abhängigkeit in ländlichen Regionen einzuführen, stehen im Zentrum meiner Untersuchung. Diese direkt von der Rockefeller-Stiftung initiierten und finanzierten Projekte waren mit der Absicht, eine neue, tschechoslowakische Nation zu bilden, verbunden. Auf der Basis der politischen Kontexte dieser Politik untersuche ich auch deren visuelle Repräsentationen – die Darstellung von Kindern, Familien und Gemeinschaften.

Victoria Schmidt



Besuch einer »Sozialkrankenschwester«
im Dorf Holšov im Winter 1929.

Gastwissenschaftler/innen

Neben Gaststipendiaten lädt das Collegium Carolinum jährlich eine Reihe von auswärtigen Wissenschaftler/innen zu Einzelvorträgen nach München ein, um ihnen ein Forum zu bieten, ihre Forschungsthemen mit einem Fachpublikum zu diskutieren. 2017 konnten auf diesem Weg vier Gastwissenschaftler/innen ihre Arbeiten präsentieren.

So stellte **Vítězslav Sommer** vom Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag Teilergebnisse seiner laufenden Arbeit in dem Vortrag »The Role of Expertise in State Socialist Governance: Management Studies in Czechoslovakia, 1956–1989« vor. Wie sollten sozialistische Betriebe unternehmerisch geführt werden und welche Eigenschaften sollten Manager nach sozialistischen Vorgaben haben? Sommer geht mit diesen Leitfragen den Merkmalen und dem Wandel einer sozialistischen Führungskultur nach. Zu seinem Gesamtprojekt »Technokratischer Sozialismus« wird in dem Beitrag zur Bohemia in diesem Heft mehr berichtet.

Der Fulbright-Stipendiat des Gettysburg College **Jesse Siegel** verbringt derzeit einen Forschungsaufenthalt in München, um zu seinem Projekt zu Wahrnehmungen der Sudetendeutschen im Deutschen Reich zu recherchieren. Unter dem Titel »Vom Kaleidoskop zum Teleskop: Reichsdeutsche Perspektiven auf die Sudetendeutschen in den Jahren 1929 bis 1935« diskutierte er erste Thesen und Leitmotive seiner Forschung. In dem Untersuchungszeitraum lässt sich feststellen, dass die Definitionen und die Perspektiven auf die Sudetendeutschen anfänglich durch große Vielfalt und Fluidität

geprägt waren, sich mit dem politischen Umbruch im Deutschen Reich jedoch schnell verengten. Der Wandel der Eigenwahrnehmung und -definition der Sudetendeutschen kam als Gegenperspektive ebenfalls zur Sprache.

Kornelia Kończal hat ihre Dissertation im letzten Sommer an der Europäischen Universität in Florenz verteidigt und ist derzeit Stipendiatin des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien in Erfurt. Dort überarbeitet sie ihr Manuskript zur Drucklegung. Ihre grundlegenden Thesen, Ergebnisse und weiterführende Überlegungen führte sie in ihrem Vortrag »Politics of Plunder: Post-German Property and the Reconstruction of East Central Europe after the Second World War« aus. Dabei standen bisher vernachlässigte, ganz konkrete wirtschaftliche Umverteilungen im Lokalen im Vordergrund, etwa die Bedeutung von Schwarzmärkten mit geplünderten Gütern als »Keimzellen« neuen gemeinschaftlichen und ökonomischen Lebens in Polen und in der Tschechoslowakei. Sie ging aber auch auf theoretische Fragen zur Definition von »Plünderung« oder zu den gesellschaftlichen Voraussetzungen von »unrechtlischem« Eigentumswechsel und dessen Rückwirkungen auf die Gesellschaft ein.

Der Doktorand der Karls-Universität Prag **Mikuláš Zvánovec** befasst sich mit Nationalismusgeschichte in den böhmischen Ländern. Durch ein DAAD-Stipendium verbrachte er drei Monate in München, um weitere Literatur zu recherchieren und die Niederschrift seiner Dissertation zu beginnen, die sich vergleichend den Aktivitäten, Selbstdefinitionen und gesellschaftlichen Auswirkungen von tschechischen

und deutschen »Schutzvereinen« widmet. In seinem Vortrag »Die Schutzarbeit an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze. Die Rolle der deutschen und tschechischen Schutzvereine bei der kulturellen Durchdringung der multinationalen Gebiete der böhmischen Länder im Habsburgerreich und in der Tschechoslowakei (1880–1938)« konzentrierte sich Mikuláš Zvánovec auf das deutsche und tschechische Schulwesen. Dabei untersuchte er unter anderem die Bedeutung der unterschiedlichen Netzwerke und die Stellung der entsprechenden Schutzvereine im Staat über den Bruch von 1918 hinaus.

Ulrike Lunow

VERANSTALTUNGEN UND PUBLIKATIONEN

Veranstaltungen

Jahrestagung des Collegium Carolinum 2017: Eine Gesellschaft im Umbruch. Der Prager Frühling und seine Akteure.

Der Prager Frühling dauerte nicht viel länger als die Jahreszeit, nach der er benannt wurde. Kaum acht Monate währte der intensive tschechoslowakische Reformprozess des Jahres 1968, der mit dem Eintreffen der sowjetischen Panzer sein jähes Ende fand. Die Wirkung auf die zeitgenössische tschechoslowakische Gesellschaft war jedoch viel größer als die kurze Lebensdauer des Prager Frühlings vermuten lässt.

Die Reformbewegung erfasste breite Bevölkerungsschichten, von Arbeiter/innen und Akademiker/innen über Studierende bis hin zu den Mitgliedern des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei. Sowohl die Wirtschaft als auch die Kultur, Wissenschaft und die Medien beteiligten sich aktiv an dem Prozess. Dieser brachte unbewältigte Vergangenheit zutage und schlug sich in den zeitgenössischen Zukunftsvorstellungen nieder. Er schuf somit – wenn auch nur kurzzeitig und experimentell – eine neue Gesellschaft.

Dennoch stieß der Prager Frühling nach 1989 auf öffentliches Desinteresse und geriet weitgehend in Vergessenheit. Wie gewinnbringend ein Blick auf die Ereignisse des Jahres 1968 ist, zeigte die Jahrestagung des Collegium Carolinum, die vom 26. bis zum 29. Oktober 2017 in Bad Wiessee stattfand.

Die von Martin Schulze Wessel konzipierte und in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und dem Ústav pro soudobé dějiny AV ČR Prag veranstaltete Tagung konzentrierte sich auf die verschiedenen Akteure des Prager Frühlings, die den ideellen Hintergrund und den Verlauf des Prozesses prägten. Im Fokus standen etwa die politischen Vorstellungen von Intellektuellen, von reformkommunistischen bis hin zu radikal-demokratischen. Auch der Platz der nationalen Frage innerhalb des Reformprozesses kam zur Sprache. Die Tagung verdeutlichte den hohen Stellenwert von Expertenteams und ihrer Suche nach Lösungen für die sozialen und politischen Probleme der Gegenwart und der Zukunft für den Verlauf des Prager Frühlings. Genannt seien hier etwa die NationalökonomInnen, die eine sozialistische Wirtschaftstheorie zu entwickeln versuchten. Einflüsse aus dem Aus-

land und Rückwirkungen über die nationalen Grenzen hinweg veranschaulichten die internationale Dimension des Prager Frühlings. Aber auch die vielfältigen gegenläufigen Tendenzen wurden diskutiert, etwa die deutliche Kluft zwischen den »Eliten« und den Arbeitern, die Reaktionen verschiedener Generationen, regionale Unterschiede und die Beharrungskräfte der »Verlierer« des Prager Frühlings, der Stalinisten.

Aus der Konferenz wird ein Tagungsband hervorgehen, der zum fünfzigjährigen Jubiläum des Prager Frühlings 2018 erscheinen soll.

Pavla Šimková



Martin Franc, Adam Hudek und Martina Niedhammer (v.l.n.r.) während einer Präsentation.

21. Münchner Bohemisten-Treffen – Forum für Tschechien-Forschung

Das Münchner Forum für Tschechien-Forschung steht seit seinem Beginn vor mehr als 20 Jahren auch Forschungen zu regional und thematisch verwandten Gebieten offen. Dies gilt insbesondere für die Slowakei-Forschung, die in Deutschland allgemein nur wenig Aufmerksamkeit findet, bei den Münchner Bohemisten-Treffen jedoch kontinuierlich präsent ist. Im Berichtsjahr ist neben den vom Collegium Carolinum angestoßenen und verantworteten Slowakei-Projekten z. B. das Regensburger Dissertationsvorhaben »Entangled Opponents. Tolerance and Nationalism in Contemporary Slovakia« von Eva-Maria Walther der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien zu nennen. Zudem berücksichtigen einige Projekte, welche die gesamte Tschechoslowakei in den Blick nehmen, auch slowakische Perspektiven.

Am 3. März 2017 kamen wiederum mehr als 100 Personen zum Münchner Bohemisten-Treffen des Collegium Carolinum. Es nahmen Fachleute und Interessierte aus Tschechien, der Slowakei, Österreich, Frankreich, der Schweiz, den USA, Dänemark und Deutschland teil.

Nach Einführungen von Prof. Dr. Martin Schulze Wessel und dem Münchner Generalkonsul der Tschechischen Republik Dr. Milan Čoupek wurden aktuelle Forschungen aus den Fachrichtungen Geschichte, Germanistik, Slawistik, Ethnologie, Kunst-, Musik-, Kirchen- und Rechtsgeschichte sowie den Digital Humanities diskutiert. Insgesamt fanden sechs Vorträge, vier institutionelle Präsentationen und die Kurzvorstellung von 49 Exposés statt. Darunter waren neben Dissertations- und Großvorhaben mit mehreren Bearbeitern auch kleinere Editions- und Publikationsprojekte. Zudem wurden 13 Tagungen und neun, insbesondere kunsthistorische Ausstellungsvorhaben angekündigt.

Inhaltliche Schwerpunkte bildeten die sozialistische Ära, der Zweite Weltkrieg, die Stadtforschung, jüdische Geschichte und Zivilgesellschaft. Dem Reformationsjubiläum ist zu verdanken, dass auch entsprechende Entwicklungen in den böhmischen Ländern in den Blickpunkt gerückt wurden. Von den in diesem Jahr vorgestellten Forschungsthemen seien exemplarisch genannt: Kindheit in der sozialistischen Tschechoslowakei, das Rote Kreuz in der kommunistischen Ära in der ČSR und Polen, die deutsche evangelische



Besucher des Bohemisten-Treffens tauschen sich in den Pausen aus.

Kirche Böhmens und Mährens im Nationalsozialismus, die Geschichte der Ackermann-Gemeinde, die Shoah in der deutschen und tschechischen Gegenwartsliteratur, der Prager Germanist Arnošt Kraus, das Handbuchprojekt zur jüdischen Geschichte der böhmischen Länder oder das Akademielangzeitvorhaben zum sächsisch-magdeburgischen Recht in Ostmitteleuropa bzw. deren aktuelle Teilarbeiten zu Tschechien und der Slowakei. Zu den angekündigten Vorhaben zählten auch die Erlanger Wallenstein-Tagung, die Edition von Kirchenmusikhandschriften des 18. Jahrhunderts, die Regensburger Konferenz über Zeitschriften als Knotenpunkte der Moderne(n), die Ausstellungen zum deutschböhmischen Künstlerverein

Metznerbund 1920–1945 in Reichenberg / Liberec und zu den tschechischen Künstlern in totalitären Regimen 1938–1953 in Pilsen / Plzeň sowie ein Dresdner Dissertationsvorhaben zu Geschichte, Interpretation und Rezeption des tschechisch-deutschen Filmklassikers *Tři oříšky pro Popelku* / *Drei Haselnüsse für Aschenbrödel*.

Robert Luft

Die Gegenwart der Geschichte – Das Historische Quartett

Die Erkenntnisse von Historikern – zumal, wenn sie in dicken Büchern verpackt sind – stehen allgemein nicht im Ruf, ein breites Publikum gut zu unterhalten. Zu Unrecht, wie man daran sehen kann, dass das Münchner Historische Quartett seit 2016 zwei Mal jährlich den großen Saal des Literaturhauses am Salvatorplatz füllt.

Der Kern des Quartetts besteht aus drei Historiker/innen: Andreas Wirsching (Institut für Zeitgeschichte, Berlin – München), Ute Daniel (Universität Braunschweig) und Martin Schulze Wessel (Ludwig-Maximilians-Universität München, Collegium Carolinum), die sich jedes Mal einen anderen vierten Partner einladen. Mit Jürgen Kaube von der FAZ, dem Politikwissenschaftler Herfried Münkler, dem Journalisten Jens Bisky und der Zeit-Autorin Mariam Lau wurden gezielt keine (Berufs-)Historiker zu der Runde gebeten. Sollte dahinter die Befürchtung stehen, die Debatte könnte sonst zu akademisch werden, hat sich diese als unbegründet erwiesen. Denn auch wenn das Pensum, das es im Vorfeld abzarbeiten gilt, routinierte Leser verlangt – allein für

die erste Veranstaltung mussten 2 650 Seiten bewältigt werden –, ist das Gespräch auf dem Podium alles andere als trocken. Erstaunlich, wie unterschiedlich die Eindrücke und Einschätzungen nicht nur bei Büchern ausfallen können, deren provozierende Thesen unsere Gegenwart betreffen wie Harald Welzers Totalitarismusvision »Die smarte Diktatur«! Auch über Wolfram Sieemanns Metternich-Biografie oder Lydal Ropers »Der Mensch Martin Luther« lässt sich, wie man erleben konnte, lebendig und mit Witz streiten.

Freilich liegt ein Schwerpunkt auf der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Dabei ergeben sich bei Themen wie dem Antisemitismus, dem Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg Diskussionszusammenhänge über die einzelnen Veranstaltungen hinweg.

Bei der dritten Runde vom Mai 2017 ging es schließlich um globalgeschichtliche Zugänge zu großen historischen Ereignissen (Martin Aust: Die Russische Revolution) bzw. mit Jürgen Osterhammels Essays »Die Flughöhe der Adler« zur Geschichte allgemein. In seinen Schlussworten warb Martin Schulze Wessel darum, diesen Ansatz stärker aufzunehmen, neue Betrachtungs- und

Forschungsweisen zu entwickeln und die Perspektiven zu erweitern.

Doch auch in weniger großer Höhe ist das Nachdenken über Geschichte nicht nur anregend, sondern auch vergnüglich und mitunter überaus amüsant – vor allem, wenn wie hier vier so unterschiedliche Charaktere sich zu einem Quartett formieren. Davon kann man sich auch nachträglich noch überzeugen, denn die vier Veranstaltungen der Jahre 2016 und 2017 wurden von ARD-alpha für die Sendung »Denkzeit« aufgezeichnet. Sie sind in der Mediathek abrufbar unter www.br.de.

Christiane Brenner



Szene des dritten »Historischen Quartetts« vom 16. Mai 2017.

Übersicht Vorträge und Veranstaltungen

Forum *21. Münchner Bohemisten-Treffen*
(München; 3.3.2017; CC)

Podiumsdiskussion *»NS-Zwangsarbeit in der Erinnerung in Böhmen und Bayern«*
(München, 6.3.2017; CC als Kooperationspartner des Tschechischen Zentrums München, des Instituts Theresienstädter Initiative, des NS-Dokumentationszentrums München, des Instituts für Zeitgeschichte München – Berlin, des Elitestudienangangs Osteuropastudien an der Ludwig-Maximilians-Universität München, mit finanzieller Unterstützung des Kulturreferats der Stadt München)

Workshop *»Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf und Deutungen, Kontexte und Vergleich«*
(München; 28.4.2017; CC in Kooperation mit dem Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg)

Buchpräsentation *»Tschechien und Bayern. Gegenüberstellungen und Vergleiche vom Mittelalter bis zur Gegenwart«*
(Regensburg; 10.5.2017; CC in Kooperation mit dem Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg)

Buchpräsentation *»Fridolín Macháček: Pilsen – Theresienstadt – Flossenbürg. Die Überlebensgeschichte eines tschechischen Intellektuellen«*
(München; 11.5.2017; CC als Kooperationspartner der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und des Tschechischen Zentrums München)

Podiumsdiskussion *»Gerecht verteilen. Geschichte und Gegenwart von Finanzföderalismus«* mit **Stefan Koriath, Thomas Lenk, Jana Osterkamp und Wolfgang Rensch**
(München; 12.5.2017; CC in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte Osteuropas und Südosteuropas der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Historischen Kolleg München, im Rahmen des Kompetenzverbands »Historische Wissenschaften München«)

Podiumsdiskussion »*Die Gegenwart der Geschichte. Das Historische Quartett*« mit **Ute Daniel, Martin Schulze Wessel, Andreas Wirsching** und **Jens Bisky**

(München; 16.5.2017; CC in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München – Berlin, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Stiftung Literaturhaus)

Vortrag von **Vítězslav Sommer** (Prag): »*The Role of Expertise in State Socialist Governance: Management Studies in Czechoslovakia, 1956–1989*«

(München; 12.6.2017; CC in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Werkstattgespräch mit **Jesse Siegel** (Gettysburg): »*Vom Kaleidoskop zum Teleskop: Reichsdeutsche Perspektiven auf die Sudetendeutschen in den Jahren 1929 bis 1935*«

(München; 28.6.2017; CC)

Vortrag von **Kornelia Kończal** (Erfurt): »*Politics of Plunder: Post-German Property and the Reconstruction of East Central Europe after the Second World War*«

(München; 5.7.2017; CC in Kooperation mit dem Deutsch-Polnischen Promotionskolleg »Polen und Deutschland im modernen Europa« der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Hans-Lemberg-Vorlesung durch **Claudia Kraft** (Siegen): »*Migration und Menschenrechte. Ostmitteleuropäische Erfahrungen des 20. Jahrhunderts*«

(München; 20.7.2017; CC in Kooperation mit dem Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften der Philipps-Universität Marburg und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg)

Workshop »*(Art-)History goes Digital – Reichweite und Grenzen digitaler historischer Forschung*«

(München; 21.7.2017; CC im Rahmen des Kompetenzverbunds »Historische Wissenschaften« München in Kooperation mit dem Arbeitskreis »Digital Humanities München« der Bayerischen Akademie der Wissenschaften)

Kolloquium »5. Kolloquium für Kriminalität und Strafjustiz in der Neuzeit: Kulturelle und ethnische Diversität in der Geschichte von Kriminalität und Strafjustiz«

(Gauting; 14. – 16. 9. 2017; CC in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Sebastian Frenzel, Karl Härter und Benno Zabel)

Kolloquium »Staat und Verwaltung im Gespräch«

(Wien; 6. 10. 2017; CC in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien)

Workshop »Bibliotheks- und Lokalsysteme für kleine Bibliotheken – Herausforderungen und Probleme«

(München; 10. 10. 2017; CC)

Konferenz »Eine Gesellschaft im Umbruch: Der Prager Frühling und seine Akteure«

(Bad Wiessee; 26. – 29. 10. 2017; CC mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg und dem Ústav pro soudobé dějiny AV ČR)

Vortrag von **Victoria Shmidt** (Brno): »Public Health as an Agent of Internal Colonialism in Interwar Czechoslovakia: Shaping the Discourse about the Nation's Children«

(München; 8. 11. 2017; CC)

Konferenz »Paths of Transition / Transformation. Local Societies in Southeastern Europe in Transition from Empires to Nation States after World War I«

(München; 23. – 24. 11. 2017; CC als Kooperationspartner des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg und dem Politikátörténeti Intézet Budapest)

Vortrag von **Sebastian Lambertz** (Köln): »Zwischen ideologischer

Korrektheit und persönlicher Sinnzuschreibung. Individuelle Perspektiven auf den tschechoslowakischen Staatssozialismus zwischen 1953 und 1963«

(München; 30. 11. 2017; CC)

Werkstattgespräch mit **Mikuláš Zvánovec** (Prag): »*Die Schutzarbeit an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze. Die Rolle der deutschen und tschechischen Schutzvereine bei der kulturellen Durchdringung der multinationalen Gebiete der böhmischen Länder im Habsburgerreich und in der Tschechoslowakei (1880–1938)*«
 (München; 13.12.2017; CC)

Podiumsdiskussion »*Die Gegenwart der Geschichte. Das Historische Quartett*« mit **Ute Daniel, Martin Schulze Wessel, Andreas Wirsching und Mariam Lau**
 (München; 14.12.2017; CC in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München – Berlin, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Stiftung Literaturhaus)

Zeitschrift Bohemia und Bohemia online

Wer beim Titel »Technokratischer Sozialismus« an die bleierne Zeit denkt, die auf den August 1968 in der Tschechoslowakei folgte, liegt nicht ganz falsch. Denn das gleichnamige Themenheft der Bohemia gibt einem Forschungsprojekt Raum, in dem untersucht wird, wie der Sozialismus nach der utopischen Phase der Aufbauzeit neu gedacht wurde und welche Transformation diese Ideen nach der Niederschlagung des »Prager Frühlings« durchliefen. Die 1960er Jahre standen für Visionen von einem leistungsfähigeren und menschenfreundlicheren System, dessen Verwirklichung vor allem dank der modernen Wissenschaft möglich sein sollte. In den folgenden beiden Jahrzehnten wurden diese Konzepte zu Techniken effektiverer Planung und Lenkung verwandelt. Zweifellos ist das bekannteste Beispiel dafür der »Richta-Report«, der in der reformsozialistischen Phase mit der Verheißung auf bisher ungekannten Fortschritt und ein besseres Leben auch im Westen großes Aufsehen hervorgerufen hatte. Dass bei der Anpassung von Entwürfen wie denen des Richta-Teams an die

politischen Konditionen der »Normalisierung« Kernelemente wie die Wissenschaftsorientierung erhalten und Bereiche wie die internationale Zusammenarbeit sogar gestärkt und ausgebaut wurden, zeigen Matěj Spurný, Doubravka Olšáková, Vítězslav Sommer, und Jiří Janáč anhand der Beispiele Städtebau, Wissenschaft, Prognostik sowie der Entwicklung von Infrastruktur. Während aber Sommer eine Linie bis in die späten 1980er ziehen kann, in denen die weiterentwickelte Expertise der Wirtschaftsfachleute dem Übergang zur Marktwirtschaft den Weg zu bereiten half, stellt Spurný fest, dass die Wohnräume aus den 1960er Jahren zwanzig Jahre später ausgeträumt waren, die Einlösung der großen Versprechen des Staates schlicht zu spät kam. So zeugt das nordböhmische Most als sozialistische Planstadt auch von einer Fürsorgediktatur, deren Wertekanon die Menschen nicht mehr überzeugen konnte.

Liegt der thematische Schwerpunkt von Heft 1 auf der staatssozialistischen Periode, bringen die weiteren gut 350 Seiten des Bohemia-Jahrgangs 2017 Beiträge zu den unterschiedlichsten Feldern aktueller Forschung: Das reicht von der

Vorstellung des »Terroir«-Konzepts als Ansatz einer sozialhistorischen Weinforschung (Martin Markel) über die Frage nach dem Stellenwert von Sprache und Nation in der Frühen Neuzeit (Pavel Himl) bis hin zur Geschichte der zögerlichen Rezeption von K. H. Máchas Poesie in den böhmischen Ländern (Zdeněk David, Christina Wall). Geoffrey Brown bietet in Heft 2 eine Fallstudie über František Svojše und die konfliktreiche Präsenz tschechischer Beamter in der 1918 zur Tschechoslowakei gekommenen Karpatenukraine. Einen wichtigen Beitrag zur Diskussion um den Charakter und die Klassifizierung des deutschen Okkupationsregimes leistet Radka Šustrová. Sie legt die verschiedenen Agenden offen, die sich mit der Gesundheitspolitik im »Protektorat Böhmen und Mähren« und ihrer Umsetzung durch involvierte Akteure auf deutscher wie tschechischer Seite verbanden. Schließlich geht Mikuláš Zvánovec den Karrierewegen von Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei in Langzeitperspektive nach. Damit entwirft er die kollektive Biografie einer Gruppe, die ihren »Bruderzwist, durchaus im großdeutschen Hause und bei grundsätzlicher Verehrung Hitlers«, wie es

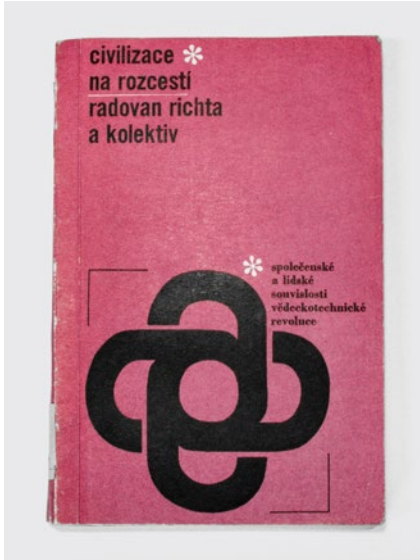
Ferdinand Seibt 1993 formuliert hat, nach der Vertreibung endgültig überwand.

Bohemia-Online

Die über 30 Rezensionen und die Tagungsberichte des Jahrgangs 2017 sind auf www.bohemia-online.de bereits freigeschaltet. Auch die Abstracts zu den Aufsätzen lassen sich unter dieser Adresse aufrufen; ihre Volltextversion ist jeweils 24 Monate nach Erscheinen eines Heftes nur gedruckt zugänglich. Ab Jahresende stehen damit sämtliche Jahrgänge der Zeitschrift von 1960 bis einschließlich 2015 kostenfrei online zur Verfügung.

Mittlerweile haben die Techniker der Bayerischen Staatsbibliothek auch eine für Smartphones optimierte Oberfläche entwickelt, die vor allem dem schnellen Recherchieren dient. Für die Lektüre können alle Texte im pdf-Format heruntergeladen und auch ausgedruckt werden. Oder man greift zur Papierversion, die trotz fortschreitender Digitalisierung weiterhin erscheinen wird.

Christiane Brenner



Die Forschungsergebnisse des Teams um Radovan Richta erschienen in der Tschechoslowakei als »Zivilisation am Scheideweg«. Auch im Ausland riefen sie großes Interesse hervor.



Schon 1968 kam in der Bundesrepublik die deutsche Übersetzung heraus – hier als »Richta-Report«.

Übersicht Publikationen

Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 136

Jana Osterkamp /
Martin Schulze Wessel (eds.):
Exploring Loyalty

Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 2017
VI u. 240 S., geb.
ISBN 978-3-525-37317-0
Ladenpreis € 50,00



Jana Osterkamp / Martin Schulze Wessel (eds.)

Exploring Loyalty

V&R

The concept of loyalty provides a fresh perspective on political cultures of past and present as well as on political change. Although in the new history of emotions and political culture, loyalty is one perspective among many others such as trust, allegiance, solidarity, patriotism, or identity, it stands out for a number of reasons. First, it addresses the multi-tiered, procedural, and multi-polar character of societal and communal relationships. Second, it is sensitive to both their horizontal and vertical settings. Encompassing the 19th and 20th centuries, this volume endeavours to explore national, confessional, political, or military loyalties in the history of the East and Central European regions.

The Editors

Dr. Jana Osterkamp is head of the Emmy Noether Young Research Group (DFG) »Ordering Diversity. Concepts of Federalism in the Habsburg Monarchy and its Successor States«. **Prof. Dr. Martin Schulze Wessel**, Professor, Chair of East and Southeast European History, Ludwig-Maximilians-Universität Munich; Graduate School for East and Southeast European Studies; Director of Collegium Carolinum

Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 137

Frank Henschel

»Das Fluidum der Stadt ...«. Urbane Lebenswelten in Kassa / Košice / Kaschau zwischen Sprachenvielfalt und Magyarisierung (1867–1918)

Vandenhoeck & Ruprecht

Göttingen 2017

VI und 361 S., Bildteil mit 14 s/w-Abbildungen, geb.

ISBN 978-3-525-37316-3

Ladenpreis € 50,00



Frank Henschel

»Das Fluidum der Stadt ... «

Urbane Lebenswelten in Kassa/Košice/
Kaschau zwischen Sprachenvielfalt und
Magyarisierung 1867–1918

V&R

Frank Henschel geht am Beispiel der bis 1918 ungarischen, heute slowakischen Stadt Košice der Frage nach, wie sich das Zusammenleben von Ungarn, Deutschen und Slowaken unter dem Eindruck der Magyarisierungspolitik zwischen 1867 und 1918 gestaltete. Die Spannung zwischen nationalistischer Praxis und der sprachlichen, religiösen und kulturellen Vielfalt der städtischen Gesellschaft untersucht der Autor in den Lebenswelten der Politik, Kultur, Kirchen, Schulen und Wirtschaft.

Der Autor

Dr. Frank Henschel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Bremen in einem von der Fritz Thyssen Stiftung geförderten Postdoc-Projekt am Institut für Geschichtswissenschaft

DigiOst 7

herausgegeben vom Collegium Carolinum, dem Herder-Institut Marburg und dem Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg

Zückert, Martin / Schvarc, Michal / Meier, Jörg (Hg.):

Migration – Zentrum und Peripherie – Kulturelle Vielfalt. Neue Zugänge zur Geschichte der Deutschen in der Slowakei

Leipzig 2016

408 S.

ISBN: 978-3-86688-512-7

DOI: 10.23665/DigiOst/CC-7

Wie untersucht man ethnische Vielfalt oder das Verhältnis von Mehrheiten und Minderheiten? Der vorliegende Konferenzband fragt nach Besonderheiten der Deutschen in der Geschichte der Slowakei, ordnet sie aber zugleich in die Geschichte der historischen Region mit ihren interethnischen Beziehungen und übergeordneten Entwicklungen ein. Historiker, Ethnologen und Linguisten analysieren in den thematischen Zugängen kulturelle Vielfalt, Migration sowie Zentrum und Peripherie spezifische Probleme und zeigen dabei exemplarisch neue Wege auf, wie ohne vorangestellte Zuschreibungen ethnische und religiöse Pluralität erforscht werden kann.



Graduierungsschriften

Die Graduierungsschriften werden ebenso wie die Reihe DigiOst auch nach dem Abschluss des DFG-Projekts OstDok vom Collegium Carolinum als eigenständige Reihen weitergeführt (zu beiden Reihen siehe den Beitrag OstDok). Seit Gründung der Reihe Graduierungsschriften sind folgende Abschlussarbeiten erschienen:

1

Philipps, Kathrin

Die Sowjetunion in der Einschätzung westdeutscher Experten von den frühen siebziger Jahren bis 1991.

Staatsexamensarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg 2007. München 2013. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2007-1>

2

Bischof, Anna

Das »Tschechoslowakische Nationalunternehmen Jáchymov« – ein sowjetisches Großprojekt? Die Uranerzindustrie in der Wahrnehmung und in den Zukunftsvorstellungen tschechoslowakischer Politiker im Wandel der Zeit (1945–1964). Magisterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2007. München 2013. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2007-2>

3

Hoenig, Bianca

Erholung für den Staat oder Erholung vom Staat? Tourismus in der Volksrepublik Polen, 1956–1970.

Magisterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2009. München 2013. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2009-3>

4

Westrup, Felix

Richtung, Mechanik, Reinheit.

Tschechien und Rumänien im EU-Osterweiterungsdiskurs der deutschen Presse.

Magisterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2010. München 2015. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2015-4>

5

Soltész, Petronela

Repression und Auflockerung in der Volksrepublik Rumänien (RFR). Jules Perahims grafische Indizien für die politischen Umwälzungen zwischen 1948 und 1958.

Masterarbeit, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 2013. München 2015. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2015-5>

6

Chmelik, Daniela

Jurij Oleša Roman vom Ritter ohne Ruhm. Imagination und Faktizität und das Problem der Ereignishaftigkeit in der narrativen Welt des Romans »Zavist'« von Jurij Oleša. Masterarbeit, Universität Hamburg 2007. München 2015. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2015-6>

7

Klare, Kai-Achim

Kontinentale Hegemonie. Die Ostpolitik von SPD und Zentrum 1917/18 zwischen Machtpolitik und Verständigung. Masterarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg 2008. München 2015. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2015-7>

8

Lüscher, Fabian

Dissens im Dissens? Stalinismus in Gruppengedächtnissen der sowjetischen Dissidentenbewegung. Masterarbeit, Universität Bern 2013. München 2016. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2016-8>

9

Nielsen, Annika

Virtuelles Schlachtfeld der Erinnerungen. Die Darstellung der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg im Computerspiel »Company of Heroes 2«. Masterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2015. München 2016. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2016-9>

10

Rabl, Thomas

Reformen des sowjetischen Wirtschaftsmodells in den 1960er Jahren. Masterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2012. München 2016. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2016-10>

11

Nenartovič, Tomaš

Kaiserlich-russische, deutsche, polnische, litauische, belarussische und sowjetische kartographische Vorstellungen und territoriale Projekte zur Kontaktregion von Wilna 1795–1939. Dissertation, Justus-Liebig-Universität Gießen 2014. München 2016. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2016-11>

12

Ganichev, Boris*Aufzeichnungen des Geheimrats
N. A. Kačalov (1818–1891).*

Masterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2015. München 2016. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2016-12>

13

Trültzsch, Arno*Constitutional nationalism und minority building: Die kroatischen Serben im politischen Diskurs und der administrativ-politischen Praxis Kroatiens seit 1990.*

Masterarbeit, Universität Leipzig 2013. München 2016. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2016-13>

14

Eikmeier, Folke*Die Umsiedlung der Bulgariendeutschen 1938–1944.*

Masterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München 2016. München 2017. DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2017-14>

Handbücher und Periodika*Sudetendeutsches Wörterbuch.*

Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Otfried Ehrismann.

Band v, Lieferung 9: huterisch – Jelänger-destolieber. München 2017

Bohemia Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder.

A Journal of History and Civilisation in East Central Europe. Herausgegeben von Martin Schulze Wessel, Michaela Marek, Frank Hadler, Sheilagh Ogilvie und Martin Nodl im Auftrag des Collegium Carolinum.

Band 57 (2017), Heft 1: Themenheft »Technokratischer Sozialismus«

Band 57 (2017), Heft 2

**LANGFRISTIGE PROJEKTE
UND AUFGABEN**

Wissenschaftliche Bibliothek

2017 erfüllte sich für die Bibliothek ein langgehegter Wunsch: Nach Monaten des Umbaus, in denen die Besucher/innen in einen Interimslesesaal ausweichen mussten und etliche Titel aufgrund einer zeitweiligen Magazinsperrung nicht zugänglich waren, konnte im November ein neugestalteter Lesesaal bezogen werden, der modernsten Ansprüchen genügt. Dies beinhaltet scheinbar Selbstverständliches wie die räumliche Trennung von Rechercheplätzen und Kopiergeräten, um den Nutzern die notwendige Ruhe zum Arbeiten zu ermöglichen. Es betrifft aber auch die atmosphärische Gestaltung des Saals, in dem lichte, bodentiefe Fenster und bequeme Sitzgelegenheiten zu vertiefender Lektüre und zur Entspannung gleichermaßen einladen. Der Blick auf die Terrasse, die im Zuge der Bauarbeiten ein neues, »grünes« Gesicht erhalten soll, wird dazu sicherlich ebenfalls beitragen. Da der neue Lesesaal unmittelbar an beide Magazinräume angeschlossen ist, erhalten Nutzer ihre Bücher außerdem nun noch ein wenig schneller als bisher. Die feierliche Eröffnung ist für den 1. März 2018 geplant. Bei dieser Gelegenheit sollen darüber hinaus – wie bereits in früheren Jah-

ren – mehrfach vorhandene Bücher an interessierte Besucher/innen gegen eine kleine Spende zugunsten von Buchrestaurierungsvorhaben verschenkt werden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gäste nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus der Schweiz zog ein Workshop an, zu dem das Collegium Carolinum im Oktober Bibliothekar/innen anderer kleiner Häuser eingeladen hatte. Im Zentrum stand dabei die Frage nach praktikablen und zugleich finanzierbaren Alternativen für das institutionell nicht mehr weiterbetreute Bibliothekssystem Allegro, das viele Spezialbibliotheken bislang verwendeten – nicht zuletzt, weil es kostenlos genutzt werden konnte. Was auf den ersten Blick den Anschein eines rein technischen Problems für Fachleute erweckt, ist im Alltag auch für die Bibliotheksbesucher von Bedeutung: In welchem zeitlichen Intervall werden Neuerwerbungen kleiner Bibliotheken in den Verbundkatalogen angezeigt, einem Suchmedium, auf das zumindest im bayerischen Fall viele Nutzer gern zurückgreifen? Und warum lassen sich bislang keine Sonderzeichen – etwa die tschechischen Diakritika ř, š, č, ů oder ž – in den Allegro-Bibliotheksofac eingeben? Die Frage nach der Finanzier-

barkeit alternativer Systeme, die in der Regel von kommerziellen Anbietern zur Verfügung gestellt werden und daher auf große Häuser zugeschnitten sind, berührt aber auch ein grundsätzliches Problem kleiner Spezialbibliotheken: Wie können sie sich mit ihrem unikalen Sammlungsprofil neben großen, weitaus besser ausgestatteten Einrichtungen positionieren, wenn ihnen grundlegende bibliothekarische Infrastrukturen in Zukunft verwehrt bleiben? Eine Möglichkeit, die im Workshop intensiv diskutiert wurde, ist der Umstieg auf ein Open-Source-Bibliothekssystem,

für das keine Anschaffungs-, sondern lediglich die Hostingkosten zu tragen wären. Eine »Patentlösung« kann es jedoch nicht geben, zu individuell sind die Bedürfnisse einzelner Häuser und vor allem ihrer Nutzer.

Martina Niedhammer



Teilnehmer des Workshops »Bibliotheks- und Lokalsysteme für kleine Bibliotheken«.

OstDok

Das seit 2008 von der DFG geförderte Projekt OstDok (Osteuropa-Dokumente online) kam zum letzten Jahreswechsel zu einem erfolgreichen Abschluss. Als langjährige Kooperation zwischen dem Collegium Carolinum (cc), dem Herder-Institut, dem Institut für Ost- und Südosteuropaforschung sowie der Bayerischen Staatsbibliothek bietet das Fachrepositorium Zugriff auf digitalisierte Fachliteratur sowie auf originäre elektronische Publikationen im Bereich der Osteuropaforschung.

Zum Aufbau des digitalen Contents hatten nicht nur die beteiligten Projektpartner mit der Digitalisierung ihrer institutseigenen Veröffentlichungsreihen beigetragen, sondern auch eine Reihe von etablierten Fachverlagen. Das cc digitalisierte neben den Reihen »Veröffentlichungen des Collegium Carolinum« und »Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum« auch Publikationen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission sowie ältere und gemeinfreie Bestände der Bibliothek und stellte sie damit der Fachgemeinschaft im Open Access zur Verfügung.

Darüber hinaus hat OstDok zwei digitale Reihen etabliert: Die Digitale Reihe der Graduierungsschriften wurde vom cc federführend aufgebaut und veröffentlicht sehr gute Abschlussarbeiten aus dem Fachbereich der ost-, ostmittel- und südosteuropäischen Geschichte. Die Auswahl, Qualitätssicherung, anschließende Online-Veröffentlichung sowie die Anbindung an relevante Bibliothekskataloge gewährleisten sowohl die Sichtbarkeit der Abschlussarbeiten als auch deren Rezeption. Wissenschaftliche Tagungs- und Sammelbände sowie Quelleneditionen zu Osteuropaforschung werden in der hybriden Reihe DigiOst veröffentlicht. Die Fachwelt hat das hybride Publizieren von Anfang an sehr gut aufgenommen. Dies ist nicht zuletzt dem Auswahlverfahren sowie der redaktionellen Betreuung zu verdanken, die hohe Standards für diese Publikationsform etabliert haben.

Das Fachrepositorium OstDok durchlief seit Beginn der Förderung einige Entwicklungsstufen, wie etwa den technischen Zusammenschluss mit der Virtuellen Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst). Ein weiterer entscheidender Schritt steht jedoch noch bevor: Im kommenden Jahr wird auf der Grundlage von OstDok



Historische Sprachaufzeichnungen auf historischer Technik. Diese langfristig zu archivieren und verfügbar zu machen, ist eines der Zukunftsprojekte des cc.

und ViFaOst das Recherche- und Informationsportal Osmikon freigeschaltet. In einer beta-Version bietet Osmikon bereits jetzt schon Recherchemöglichkeiten in diversen – auch internationalen – Bibliothekskatalogen und Fachdatenbanken.

Das cc wird sich auch in Zukunft an innovativen digitalen Projekten beteiligen. So bereitet es für das kommende Jahr zwei Projekte zur technischen Aufbereitung und Online-Veröffentlichung von Forschungsprimärdaten vor. Insbesondere historische Ton- und Audiodokumente, aber auch sonstige Forschungsdaten, auf deren Grundlage wissenschaftliche Arbeiten entstehen, sollen der Fachwelt

nachhaltig digital zur Verfügung gestellt werden. Denn die Veröffentlichung von Forschungsprimärdaten ist nicht nur hinsichtlich der Nachvollziehbarkeit der Wissenschaft von Bedeutung. Diese Daten können zur Entstehung neuer Fragestellungen beitragen bzw. neue Forschungsgebiete eröffnen und sind daher auch in den Geschichtswissenschaften von großem Interesse.

Arpine Maniero

Mehr über Osmikon:
www.osmikon.de

Biographisches Lexikon und Biographische Sammlung

Das Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder (BLGBL) erschließt – aufbauend auf der Biographischen Sammlung – Leben und Werk von Personen mit Bezug zum Territorium der heutigen Tschechischen Republik ungeachtet ihrer ethnischen, sprachlichen oder konfessionellen Zuordnung. Die wissenschaftlich erarbeiteten Biogramme stellen dabei in Kurzfassung Informationen zu den einzelnen Personen vor. Die Erstellung der Biogramme und die Redaktion des Lexikons erfolgten im Berichtsjahr durch Robert Luft, Pavla Šimková und Veronika Siska. 2017 wurden die Rohfassungen der Biogramme für die siebte Lieferung von Band IV abgeschlossen.

Besondere Recherchen wurden zu Frauen unternommen, die bislang noch nicht in enzyklopädischen Lexika aufgenommen wurden. Das Spektrum reicht dabei von Obersthofmeisterin Octavia Gräfin Strozzi (gest. 1662) über die Haushaltslehrerin, Landesschulinspektorin und Verbandsfunktionärin Klementina Strítecká (1886–1966), die Zionistin Pauline Stricker (1888–1944) oder die NS-Archäologin Camilla Streit

(1903–1950) bis zur Malerin und Designerin Zdena / Sidonie Strobačová (1932–2005). Trotz des Fokus auf den Bereich der böhmischen Länder werden im Lexikon auch slowakische Persönlichkeiten berücksichtigt, wenn entscheidende Lebens- und Schaffensphasen in den böhmischen Ländern zu konstatieren sind, wie z. B. der Ökonom und Politiker Kornel Stodola (1866–1946) oder der slowakische kommunistische Politiker Rudolf Strechaj (1914–1962).

Die Biographische Sammlung des Collegium Carolinum (CC) archiviert laufend neue Informationen zu lebenden und vor allem zu kürzlich verstorbenen Persönlichkeiten, einschließlich von Sudetendeutschen, Exiltschechen oder jüdischen Schicksalen. Insbesondere der Bestand »Sammlung Kuhn« zu den Führungskräften der kommunistischen Tschechoslowakei verzeichnet zudem viele Informationen zu slowakischen Personen, die mit dem BLGBL jedoch nicht erschlossen werden können. Durch die Digitalisierung von Einzelbeständen und Ergänzungen wuchs der digitale Bestand der Biographischen Sammlung um gut 500 Einheiten an, sodass nun mehr als 50.000 Personendatensätze vorliegen. Infolge der Baumaßnahmen im CC

musste die gesamte Biographische Sammlung ausgelagert werden, wodurch Recherchen und Auskunftserteilung nur eingeschränkt möglich waren.

Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit anderen biographischen Redaktionen in Zentraleuropa veranschaulichte der internationale Workshop »Biographien an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend«, bei dem Vertreter der Redaktionen des Biografický slovník českých zemí (BSČZ), des Österreichischen Biographischen Lexikons (ÖBL), der Neuen Deutschen Biographie (NDB), des Biografický lexikón Slovenska, des Polski Słownik Biograficzny und des BLGBL sowie weitere Lexikabearbeiter in Prag zusammenkamen.

Wie in den Vorjahren trug Robert Luft mit der Erarbeitung von Kurzbiographien zu den Lexika BSČZ, ÖBL und NDB bei. Darüber hinaus vermittelte er die Techniken und Grundlagen biographischen Arbeitens Studierenden der Universität Passau im Sommersemester 2017 in der Lehrveranstaltung »Wege der nationalen, ethnischen und religiösen Selbstidentifikation. Persönlichkeiten der jüdischen Kultur und Politik in den böhmischen Ländern 1848–1948«.

Im Rahmen der Open-Access Plattform Osmikon (siehe den Beitrag OstDok) bzw. über die Kataloge der Bayerischen Staatsbibliothek sind die ersten drei Bände des BLGBL bis zum Lemma Sch im Volltext zugänglich. Das CC beteiligt sich an einem DFG-Antrag der Staatsbibliothek mit dem Ziel, die digitalen Biogramme des BLGBL mittels der Gemeinsamen Normdatei mit dem digitalen Portal »Deutsche Biographie« und weiteren Meta-Katalogen zu verknüpfen.

Robert Luft



Die Redaktion des BLGBL.

Sudetendeutsches Wörterbuch

Auch nach dem Ausscheiden des langjährigen Wörterbuchmitarbeiters Bernd Kesselgruber zum Jahresende 2016 konnte im Berichtsjahr die kontinuierliche Bearbeitung des umfangreichen Materials des Wörterbucharchivs fortgesetzt werden. Die Wörterbuchredakteurinnen Isabelle Hardt und Bettina Hofmann-Käs veröffentlichten die 9. Lieferung des Bandes v. Der Abschluss des Bandes v mit den Buchstaben H / I / J ist mit einer Doppellieferung zum Ende des Jahres 2018 vorgesehen.

Bei einem Workshop des Forschungszentrums Deutscher Sprachatlas am 21. Februar in Marburg lernten die Redakteurinnen die Online-Informations-Plattform des Akademieprojekts www.regional-sprache.de kennen. Die Plattform ermöglicht den Zugriff auf den Digitalen Wenkeratlas, zahlreiche digitalisierte Regionalatlanten, Scans der Wenkerbogen, Sprachaufnahmen verschiedener Tonkorpora sowie dialektologische Datenbanken und ist somit sehr hilfreich für umfangreiches Recherchieren – auch für die vom Sudetendeutschen Wörterbuch bearbeiteten Mundartgebiete.

Im April referierten Isabelle Hardt und Bettina Hofmann-Käs im Rah-

men eines Abendvortrags im Haus des Deutschen Ostens in München zum Thema »Osterbrauchtum im Spiegel der sudetendeutschen Mundarten«. Dabei wurden verschiedene sprachliche Besonderheiten und Redensarten der fünf mundartlichen Großlandschaften Böhmens und Mähren-Schlesiens dargestellt sowie ein Einblick in Brauchtum und Volkskunde vermittelt.

Im Sommer konnte mit der digitalen Erfassung der Originalfragelisten des Wörterbucharchivs begonnen werden.

Die Bibliothek und das Archiv des Wörterbuchs wurden wie in jedem Jahr von interessierten Laien und Studierenden genutzt.

Bettina Hofmann-Käs



Einige der originalen Fragelisten der Mundartensammlung, die zur Bestandsicherung und zukünftigen Tiefenererschließung digitalisiert werden.

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission

Wissenschaftliches Sekretariat der deutschen Sektion

Seit nunmehr 27 Jahren arbeitet die gemeinsame Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission gewinnbringend zusammen. Ihr Dasein verdankt sie der eng miteinander verflochtenen Geschichte von Tschechen, Slowaken und Deutschen, deren Erforschung und Aufklärung das zentrale Anliegen der seit 1993 existierenden trilateralen Expertenkommission ist. Neben konfliktbelasteten Themen gilt das Interesse zunehmend der Transfer- und Verflechtungsgeschichte.

Auf dem spektakulären Gelände des UNESCO-Welterbes Zollverein in Essen fand vom 12. bis 15. Oktober 2017 die jährliche – dieses Mal von der deutschen Sektion organisatorisch betreute – Konferenz des Ausschusses statt. Die imposante Kulisse des Architektur- und Industriedenkmal inspirierte die Tagungsteilnehmer auch während zweier Führungen durch das Ruhrmuseum respektive über das stillgelegte Zechengelände – ist doch

gerade die Geschichte des bis 1986 aktiven Steinkohlebergwerks ein lebendiger Beweis des Strukturwandels, der im Zentrum der Tagung stand. Über »Kulturelle Langzeitfolgen von Strukturwandel in den Industrieregionen des Ruhrgebiets, der Böhmisches Länder und der Slowakei« diskutierten nämlich Teilnehmer aus allen drei Staaten in einer Langzeitperspektive von der Früh-, über die Hoch- bis hin zur Postindustrialisierung.

Während der Konferenz fand auch die Arbeitssitzung der trilateralen Historikerkommission statt, in der der gegenwärtige Arbeitsstand besprochen sowie die kommenden Tätigkeiten der Sektion geplant wurden. Frank Hadler wurde zum neuen Vorsitzenden der deutschen Sektion gewählt, er folgt Christoph Corneließen nach.

Im wissenschaftlichen Sekretariat der deutschen Sektion übernahm zu Beginn des Jahres K. Erik Franzen die Aufgaben von Katharina Aubele. Zentral waren nicht nur die Publikationsarbeiten, insbesondere die Vorbereitung und Herausgabe der Konferenzsammelbände, sondern auch die umfangreichen Arbeiten an den Lehrmaterialien der Historikerkommission »Deutsche, Tschechen, Slowaken im 20. Jahrhundert. Mate-

rialien für den Geschichtsunterricht«. Diese Lehrmaterialien sind als Unterstützung für den Geschichtsunterricht der Oberstufe in Deutschland, Tschechien und der Slowakei für Lehrer konzipiert. Ende 2018 soll das in der Vorbereitung für die Drucklegung befindliche Manuskript veröffentlicht werden. Gleichzeitig wurden Vorbereitungen für ein Online-Geschichtsportal zur Verflechtungsgeschichte Deutschlands, Tschechiens und der Slowakei aufgenommen.

K. Erik Franzen



Zeche Zollverein in Essen.



Plakat zur Jahreskonferenz der Historikerkommission.

ANHANG

Veröffentlichungen der Mitarbeiter/innen

ANNA BISCHOF

Die Münchener »Stimme der Emigranten«: tschechische und slowakische Journalisten bei Radio Free Europe. In: Brandes, Detlef / Ivaničková, Edita / Pešek, Jiří (Hg.): Flüchtlinge und Asyl im Nachbarland. Die Tschechoslowakei und Deutschland 1933–1989. Essen 2017, 191–204.

CHRISTIANE BRENNER

Rezensionen

Miroslav Vaněk, Pavel Mücke: Velvet Revolutions. An Oral History of Czech Society. Oxford 2016. In: Bohemia 57/1 (2017), 251–254.

Vilímeček, Tomáš: »Všichni komunisté do uren!« Volby v Československu v letech 1971–1989 jako společenský, politický a státněbezpečnostní fenomén [»Alle Kommunisten in die Urnen!« Wahlen in der Tschechoslowakei in den Jahren 1971–1989 als gesellschaftliches, politisches und staatsicherheitliches Phänomen]. Praha 2016. In: Bohemia 57/2 (2017), im Druck.

KLAAS-HINRICH EHLERS

Gem. mit Birte Arendt und Andreas Bieberstedt (Hg.): *Niederdeutsch und regionale Umgangssprache in Mecklenburg-Vorpommern*. Strukturelle, soziolinguistische und didaktische Perspektiven. Frankfurt a. M. 2017 (Regionalsprache und regionale Kultur. Mecklenburg-Vorpommern im ostniederdeutschen Kontext 1).

Gem. mit Birte Arendt und Andreas Bieberstedt: *Niederdeutsch und regionale Umgangssprache in Mecklenburg-Vorpommern*: Einführende Bemerkungen. In: Ebenda, 7–23.

Meiden, meigen, meien – ›mähen‹.

Zur Hiattilgung im mecklenburgischen Niederdeutsch. In: Ebenda, 99–121.

Gem. mit Andreas Bieberstedt: *Regionalsprache in Mecklenburg-Vorpommern seit dem 18. Jahrhundert*. Eine Bibliographie der sprachwissenschaftlichen Forschungsliteratur. Begründet von Ingrid Schröder. In: Ebenda, 329–380.

Selbstbezeichnungen in Briefen des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein Kommunikationsproblem aus der Sicht zeitgenössischer Briefsteller und Sprachratgeber. In: Linke, Angelika / Schröder, Juliane (Hg.): *Sprache und Beziehung*. Berlin, New York 2017, 311–337.

Von der Sprachbiografie zur Sprachgebrauchsgeschichte: Die Rekonstruktion des Varietätengebrauchs auf den Rostocker Werften. In: Jürgens, Carolin / Schröder, Ingrid (Hg.): *Sprachliche Variation in autobiographischen Interviews*. Theoretische und methodische Zugänge. Frankfurt a. M. 2017, 143–165.

Rezension

Robert Langhanke (Hg.): *Sprache, Literatur, Raum*. Festgabe für Willy Diercks. Bielefeld 2015. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*. 83/2 (2016), 230–233.

K. ERIK FRANZEN

Erinnerungswende in der Stadt der Zugewanderten? Migration als komplexer Erinnerungsgegenstand in Hoyerswerda. In: *Neue Hoyerswerdaer Geschichtshefte* 20 (2017), 4–19.

ISABELLE HARDT

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs und Bernd Kesselgruber (Bearb.): *Sudetendeutsches Wörterbuch*. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Otfried Ehrismann. Band v, Lieferung 9: huterisch – Jelängerdestolieber. München 2017.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt und Bernd Kesselgruber (Bearb.): *Sudeten-deutsches Wörterbuch*. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Otfried Ehrismann. Band v, Lieferung 9: huterisch – Jelänger-destolieber. München 2017.

ROBERT LUFT

Graf, Raimund (1893–1968), Funktionär, politik. In: Biografický slovník Českých zemí. Heft 20: Go – Gz. Praha 2017, 712 f.

Gem. mit Václav Petrbock: *Valoušek (Walouschek), František (Franz) (1863–1932), Geistlicher, Politiker und Schriftsteller*. In: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Bd. 15 (68. Lfg.). Herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 2017, 167 f.

MARTINA NIEDHAMMER

Jen pro peníze? Pražské židovské elity v 19. století – skupinová biografie. Praha 2017 (Židé – dějiny – paměť 4) [Übersetzung von: Nur eine »Geld-Emancipation«? Loyalitäten und Lebenswelten des Prager jüdischen Großbürgertums 1800–1867. Göttingen 2013 (Religiöse Kulturen im Europa der Neuzeit 2)].

Gender and Family in Jewish Historiography on the Bohemian Lands: A Critical Survey. In: *Studia Judaica* 37/1 (2016), 111–128.

Jen pro peníze? Pražské židovské elity 19. století ve skupinové biografii [Nur eine »Geld-Emancipation«? Eine Gruppenbiographie des Prager jüdischen Großbürgertums im 19. Jahrhundert]. In: *Dějiny a současnost* 39/5 (2017), 33–35.

Loyalty as a Tool of Analysis for the Self-Image of Minorities: Prague's Jewish Upper Middle Class in the First Half of the Nineteenth Century. In: Osterkamp, Jana / Schulze Wessel, Martin (Hg.): *Exploring Loyalty*. Göttingen 2017, 157–165 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 136).

Počátky židovské emancipace v českých zemích [Anfänge der jüdischen Emanzipation in den böhmischen Ländern]. In: Cerman, Ivo (Hg.): Habsburkové 1740–1918. Vznikání občanské společnosti [Die Habsburger 1740–1918. Das Entstehen einer bürgerlichen Gesellschaft]. Praha 2016, 338–353.

Ein Land, das es nur in Büchern gibt. Zwar trafen Troubadour und Barde den dernier cri der Avantgarde, als Frédéric Mistral seine Dichterfreunde um sich sammelte – aber einem Separatismus Okzitaniens bereiteten sie nicht den Weg. Warum? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8. November 2017.

Rezensionen

Ingrid Steiger-Schumann: Jüdisch-christliche Liebesbeziehungen im Werk Leopold Komperts. Zu einem Zentralmotiv des böhmisch-jüdischen Schriftstellers (1822–1886). Berlin 2015. In: e*forum pro (germano)bohemistiku, 11.10.2017. URL: www.ipsl.cz/index.php?id=1261&menu=e-forum&sub=e-forum&str=text.php (am 16. November 2017).

»So aber unter dir sein wird ein Dürftiger [...] so verhärtete nicht dein Herz, und verschließe nicht deine Hand vor deinem dürftigen Bruder« – das Armenwesen der Prager jüdischen Gemeinde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Documenta Pragensia xxxiv (2015), 605–620.

JANA OSTERKAMP

Gem. mit Martin Schulze Wessel (Hg.): *Exploring Loyalty*. Göttingen 2017 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 136).

Gem. mit Martin Schulze Wessel: *Exploring Loyalty*. In: Ebenda, 1–16 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 136).

Geschichte als Argument. Das Böhmisches Staatsrecht als politischer Leitbegriff im 19. Jahrhundert. In: Střed 8/1 (2016), 9–27.

»Kooperatives Imperium«. Loyalitätsgefüge und Reich-Länder-Finanzausgleich in der späten Habsburgermonarchie. In: Geschichte und Gesellschaft 42/4 (2016), 592–620.

Gem. mit Martin Schulze Wessel:
Texturen von Loyalität. Überlegungen zu einem analytischen Begriff. In: *Geschichte und Gesellschaft* 42/4 (2016), 553–573.

STEPHANIE WEISS

Populistische Wende in den Regionen – Regionalwahlen in Tschechien 2016. In: *Jahrbuch des Föderalismus. Föderalismus, Subsidiarität und Regionen in Europa* 18 (2017), 356–368.

VOLKER ZIMMERMANN

Der Weg zum »Siegreichen Februar«. Zu innen- und außenpolitischen Hintergründen der kommunistischen Machtübernahme in der Tschechoslowakei 1948. In: Ganzenmüller, Jörg/Schlichting, Franz-Josef (Hg.): *Kommunistische Machtübernahmen in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Rückblick nach 70 Jahren Zwangsvereinigung von KPD und SPD*. Weimar 2017, 93–112.

Race and Ethnicity in German Criminology. On Crime Rates and the Polish Population in the Kaiserreich (1871–1914). In: Day, Lara / Haag, Oliver (eds.): *The Persistence of Race. Continuity and Change in Germany from the Wilhelmine Empire to National Socialism*. New York, Oxford 2017, 129–153.

Rezensionen

Sabine Stach: *Vermächtnispolitik. Jan Palach und Oskar Brüsewitz als politische Märtyrer*. Göttingen 2016. In: *sehpunkte* 17/1 (2017), 15.01.2017. URL: www.sehpunkte.de/2017/01/28914.html (am 12. Oktober 2017).

Jan Gerber: *Ein Prozess in Prag. Das Volk gegen Rudolf Slánský und Genossen*. Göttingen 2016. In: *sehpunkte* 17/6 (2017), 15.06.2017. URL: www.sehpunkte.de/2017/06/29495.html (am 22. September 2017).

MARTIN ZÜCKERT

Abgrenzung und Integration. Lutherische Traditionen und evangelisch-lutherische Kirchen in der Tschechoslowakei. In: Bahlcke, Joachim / Störtkuhl, Beate / Weber, Matthias (Hg.): Der Luthereffekt im östlichen Europa. Geschichte – Kultur – Erinnerung. Berlin, Boston 2017, 267–273.

Differentiation and Integration: Lutheran Traditions and Evangelical. Lutheran Churches in Czechoslovakia. In: Balcke, Joachim / Störtkuhl, Beate / Weber, Matthias (eds.): The Luther Effect in Eastern Europe. History – Culture – Memory. Berlin, Boston 2017, 267–273.

Evakuierung. In: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 2017. URL: ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p32812 (Stand 16. Februar 2017).

Rezensionen

Sabine Witt: Nationalistische Intellektuelle in der Slowakei 1918–1945. Kulturelle Praxis zwischen Sakralisierung und Säkularisierung. Berlin 2015. In: *Střed* 8/1 (2016), 206–208.

Gabriela Dudeková, Elena Mannová a kol.: *Vojak medzi civilmi, civil medzi vojakmi. Vzťah armády a spoločnosti v období modernizácie.* Pocta Vojtechovi Danglovi [Soldat zwischen Zivilisten, Zivilist zwischen Soldaten. Das Verhältnis von Armee und Gesellschaft In der Zeit der Modernisierung. Vojtech Dangel zu Ehren]. Bratislava 2017. In: *Bohemia* 57/2 (2017), im Druck.

Doubravka Olšáková (ed.): *In the Name of the Great Work. Stalin's Plan for the Transformation of Nature and its Impact in Eastern Europe.* New York, Oxford 2016. In: *Střed* 9/1 (2017), im Druck.

Vorträge und Präsentationen der Mitarbeiter/innen

ANNA BISCHOF

Die tschechoslowakische Redaktion von Radio Free Europe und der Prager Frühling. Collegium Carolinum in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg und dem Ústav pro soudobé dějiny AV ČR. Jahrestagung des Collegium Carolinum 2017 »Eine Gesellschaft im Umbruch: Der Prager Frühling und seine Akteure«. Bad Wiessee, 28. Oktober 2017.

CHRISTIANE BRENNER

Soziale Kontrolle und Disziplinierung weiblicher Jugendlicher in der spätsozialistischen Tschechoslowakei. Universität Erfurt und Universität Rostock. Workshop: »Historische Perspektiven auf Prostitution«. Berlin, 23. Februar 2017.

Partnerschaft, Liebe und Sexualität in Jugendmedien der (spät-)sozialistischen Tschechoslowakei. Universität Basel. Kolloquium »Osteuropäische Geschichte«. Basel, 3. Mai 2017.

The Female Body in Sexual Education Books and the Crisis of Socialist Society in Normalized Czechoslovakia. Universität zu Köln. Konferenz: »The Many Faces of Late Socialism«. Köln, 29. Juli 2017.

Brontosaurus to přežil ...: Výchovné představy a prostory zkušeností uvnitř Socialistického svazu mládeže [Der Brontosaurier hat das überlebt ... Erziehungsvorstellungen und Erfahrungsräume im Sozialistischen Jugendverband]. Tschechischer Historikertag. Konferenzpanel »Kindheit und Jugend«. Olomouc, 14. September 2017.

KLAAS-HINRICH EHLERS

»Wir Zugezogenen sind viel intelligenter ...« Selbstabgrenzung und Selbstorganisation einer karpatendeutschen Siedlungsinsel in Mecklenburg nach 1946. Universität Siegen. Sprachwissenschaftlich-sprachdidaktisches Kolloquium. Siegen, 11. Januar 2017.

Vorlesen, aufsagen, vorspielen – Zur Performanz der niederdeutschen Literatur in mecklenburgischen Lebens- und Arbeitswelten. Universität Flensburg. Kolloquium »Theater in kleinen und regionalen Sprachen II«. Flensburg, 18. Februar 2017.

Niederdeutsch als »Kulturdialekt«. Wie die MecklenburgerInnen die Dialektliteratur in ihre Lebenswelten integrieren. Universität Frankfurt (Oder). Forschungskolloquium »Migration und Minderheiten«. Frankfurt (Oder), 19. Mai 2017.

Niederdeutsch als »Kulturdialekt«. Literarische Alltagspraxis in Mecklenburg. Universität Greifswald. Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik. Greifswald, 29. Juni 2017.

Sprachliche (Über)Anpassung in Familien immigrierter Vertriebener in Mecklenburg. Institut für Deutsche Sprache Mannheim (IDS). Gastvortrag. Mannheim, 24. Oktober 2017

K. ERIK FRANZEN

ns-Zwangsarbeit in der Erinnerung in Böhmen und Bayern. Tschechisches Zentrum München in Kooperation mit dem Collegium Carolinum u. a. Podiumsdiskussion im Rahmen der Reihe »DRINNEN ODER DRAUSSEN? Zusammenleben in Europa« des Kulturreferats der Stadt München. München, 6. März 2017.

Schon wieder aus der Geschichte lernen? Gemeinsame und einsame Erinnerungskulturen in Deutschland und Tschechien. Tandem, Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch. Arbeitsgruppentreffen »Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft«. Lidice, 1. Dezember 2017.

JOHANNES GLEIXNER

Standard Bearers of Hussitism or Agents of Germanization? Czech Jews and Protestants Competing and Cooperating for the Religion of the Future 1899–1918. Leo Baeck Institute Jerusalem, Hebrew University of Jerusalem u.a. Internationale Tagung »500 Years of Reformation. Jews and Protestants – Judaism and Protestantism«. Jerusalem, 13. Februar 2017.

The last Austrians and first Czechoslovaks: Czech Progressives as a generational network 1890–1930. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg, Universitatea Babeş-Bolyai Cluj-Napoca, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg. Internationaler Workshop »Elites, Groups, Networks. Collective Actors in Central and Southeast Europe from the 18th to mid-20th Centuries«. Regensburg, 8. Mai 2017.

Einleitung. Collegium Carolinum im Rahmen des Kompetenzverbunds »Historische Wissenschaften München« in Kooperation mit dem Arbeitskreis »Digital Humanities München« der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Workshop »(Art-)History goes Digital: Reichweite und Grenzen digitaler Methoden in der historischen Forschung«. München, 21. Juli 2017.

Die Entfaltung der ökonomischen Reformvorstellungen in der ČSSR im Spiegel der internationalen Fachdebatte: Übersetzungen, Missverständnisse und Neuschöpfungen. Collegium Carolinum in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg und dem Ústav pro soudobé dějiny AV ČR. Jahrestagung des Collegium Carolinum 2017 »Eine Gesellschaft im Umbruch: Der Prager Frühling und seine Akteure«. Bad Wiessee, 28. Oktober 2017.

From the countryside into the center:

Czech progressives and the notion of »Czech Socialism« as republican ideology. Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, Collegium Carolinum, Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg, Politikátörténeti Intézet Budapest. Internationale Tagung »Paths of Transition / Transformation. Local Societies in Southeastern Europe in Transition from Empires to Nation States after World War I«. München, 23. November 2017.

ISABELLE HARDT

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs: *Osterbrauchtum im Spiegel der sudetendeutschen Mundarten*. Heimatpflege im Sudetendeutschen Haus. München, 24. April 2017.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt: *Osterbrauchtum im Spiegel der sudetendeutschen Mundarten*. Heimatpflege im Sudetendeutschen Haus. München, 24. April 2017.

ROBERT LUFT

Kommentar zur 2. Sektion »Austria and the Bohemian Lands«. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg, Universitatea Babeş-Bolyai Cluj-Napoca, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung Regensburg. Internationaler Workshop »Elites, Groups, Networks. Collective Actors in Central and Southeast Europe from the 18th to mid-20th Centuries«. Regensburg, 8. Mai 2017.

Tschechien und Bayern im 19. und 20. Jahrhundert. Zwei Länder im historischen Vergleich. Einzelvortrag mit Buchvorstellung. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg in Kooperation mit dem Collegium Carolinum. Regensburg, 10. Mai 2017.

Perspektiven des biographisch-lexikalischen Arbeitens im transnationalen Zusammenhang Mitteleuropas. Historisches Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik. Internationaler Workshop »Biografie na prahu nového tisíciletí / Biographische Lexika an der Schwelle zum dritten Jahrtausend«. Prag, 11. Oktober 2017.

Nationalgeschichte, Landesgeschichte und Heimatgeschichte von außen?

Zur Geschichtsschreibung über die böhmischen Länder in Deutschland und Österreich (1945 bis heute). Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa und Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Wissenschaftliche Tagung »Landesgeschichte mit und ohne Land. West- und ostdeutsche Historische Kommissionen nach 1945«. Tübingen, 28. Oktober 2017.

ULRIKE LUNOW

Zwischen Totenehrung, Opferkonkurrenzen und politischer Indienstnahme: Transnational verflochtenes Kriegsgedenken in französischen und tschechoslowakischen KZ-Gedenkstätten während des Kalten Kriegs. Universität zu Köln. Oberseminar der Abteilung für osteuropäische Geschichte. Köln, 23. Oktober 2017.

MARTINA NIEDHAMMER

Jen pro peníze? Pražské židovské elity v 19. století – skupinová biografie [Nur eine »Geld-Emancipation«? Eine Gruppenbiographie des Prager jüdischen Großbürgertums im 19. Jahrhundert]. Buchpräsentation. Prag, 10. Mai 2017.

Jen pro peníze? Pražské židovské elity v 19. století – skupinová biografie [Nur eine »Geld-Emancipation«? Eine Gruppenbiographie des Prager jüdischen Großbürgertums im 19. Jahrhundert]. Interview in Český rozhlas in der Sendereihe »Z Čech až na konec světa«. Sendetermin 27. Mai 2017.

»*Lou tresor dóu Felibrige*«: An Occitan Dictionary and its Emotional Potential for the Readers. Universität Antwerpen, Ludwig-Maximilians-Universität München und NISE Antwerpen. Workshop »The Personal and Emotional Dimension of Nationhood in European History (19th Century to WWII)«. München, 31. Mai 2017.

»Židé, dějiny a paměť« [Juden, Geschichte und Gedächtnis]. Interview in Česká televize in der Sendereihe »ASAP«. Sendetermin 27. September 2017.

JANA OSTERKAMP

Vielfalt ordnen. Eine Föderalismusgeschichte der Habsburgermonarchie. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Kolloquium »Osteuropäische Geschichte«. Halle, 21. Juni 2017.

(Kein) Ende des alten Europa? Neuordnung in den Jahren 1917–1919. Willy-Brandt-Zentrum der Universität Wrocław, Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne Paris und Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg. DAAD-Sommerschule »(K)ein Ende Europas?«. Breslau, 27. Juni 2017.

Gerecht verteilen. Geschichte und Gegenwart von Finanzföderalismus. Kompetenzverbund »Historische Wissenschaften München«, Collegium Carolinum, Historisches Kolleg und Ludwig-Maximilians-Universität München. Podiumsdiskussion. München, 12. Mai 2017.

Dual Statehood in Modern Europe: The Austro-Hungarian Compromise of 1867 in comparative perspective. Universität Salzburg. Konferenz »Dual Statehood in Modern Europe: The Austro-Hungarian Compromise of 1867 in comparative perspective« Roundtable discussion. Salzburg, 16. September 2017.

The Austro-Hungarian Compromise of 1867. Origins, Impact, Legacy. Association for Slavic, East European, and Eurasian Studies. »ASEEES Convention«. Roundtable discussion. Chicago, 11. November 2017.

Konstrukteure des Raums. Föderale Ideengeber in der Habsburgermonarchie (1848–1867). Universität Bonn. Kolloquium »Geschichte Osteuropas«. Bonn, 11. Dezember 2017.

VOLKER ZIMMERMANN*Die Kriminalität der Anderen.*

Ethnische Diversität und Kriminalisierung seit dem 19. Jahrhundert. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Düsseldorf, 9. Februar 2017.

Die Verbrechen der Anderen. Ethnische Kriminalisierung im Deutschen Kaiserreich und der Habsburgermonarchie (1871 bis 1914). Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte, Collegium Carolinum u. a. 5. Kolloquium zur Geschichte von Kriminalität und Strafjustiz der Neuzeit: »Kulturelle und ethnische Diversität in der Geschichte von Kriminalität und Strafjustiz«. Gauting, 15. September 2017.

MARTIN ZÜCKERT

Gem. mit Michal Schvarc: *Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45.* Kontextualisierung und Vergleichsperspektiven. Collegium Carolinum. 21. Bohemisten-Treffen. München, 3. März 2017.

Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45 – Zusammenhänge und Deutungen. Karpatendeutsches Kulturwerk. Kulturseminar der Karpatendeutschen Katholiken. Bernried, 10. April 2017.

Die Evakuierung aus der Slowakei.

Versuch einer Einordnung. Collegium Carolinum, Historisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg. Projektworkshop »Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei 1944/45. Verlauf und Deutungen, Kontexte und Vergleich«. München, 28. April 2017.

Spurensuche. Zur Geschichte des Luthertums in den böhmischen Ländern. Deutsches Kulturforum östliches Europa, Universität Potsdam u. a. Ringvorlesung »Die Reformation in Brandenburg und im östlichen Europa«. Potsdam, 28. Juni 2017.

Lehrveranstaltungen der Mitarbeiter/innen

CHRISTIANE BRENNER
GEM. MIT MARTIN SCHULZE
WESSEL

Projektkurs zum »Prager Frühling«.
Wahrnehmungen in Ost und West.
Ludwig-Maximilians-Universität
München. Elitestudiengang Ost-
europastudien. WiSe 2017/18

ISABELLE HARDT

»sô lebet doch iemer sîn name«.
Einführung in die mittelhoch-
deutsche Artusliteratur. Justus-
Liebig-Universität Gießen. Pro-
seminar, SoSe 2017.

ROBERT LUFT

*Wege der nationalen, ethnischen
und religiösen Selbstidentifikation.*
Persönlichkeiten der jüdische Kultur
und Politik in den böhmischen
Ländern von 1848 bis 1948. Univer-
sität Passau und Bohemicum
Regensburg – Passau. Wissenschaft-
liche Übung, SoSe 2017.

*Internationales Graduiertenkolleg
»Religiöse Kulturen im Europa des
19. und 20. Jahrhunderts«.* Ludwig-
Maximilians-Universität München.
Kolloquium. SoSe 2017; Leitung
gem. mit Prof. Dr. Martin Schulze
Wessel, WiSe 2017/18.

MARTINA NIEDHAMMER

1848/49 in Ostmitteleuropa. Die
Habsburgermonarchie zwischen
Revolution, »Völkerfrühling« und
politischer Partizipation. Ludwig-
Maximilians-Universität München.
Basiskurs, WiSe 2017/18.

JANA OSTERKAMP

Die neue Ordnung im Zentrum Europas, 1917–1919. Ludwig-Maximilians-Universität München. Vorlesung, SoSe 2017.

Neuere Föderalismustheorie und Föderalismushistorie in Osteuropa. Ludwig-Maximilians-Universität München. Vertiefungskurs, SoSe 2017.

Imperien. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg. Studien- gruppe, SoSe 2017.

Chapterworkshop. Promotionskolleg »Polen und Deutsche im modernen Europa«. Ludwig-Maximilians- Universität München. 10. Juni 2017.

Chapterworkshop. Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg. 23. Juni 2017.

Deutsch-polnisch-französische Sommerschule des DAAD »(K)ein Ende Europas?« Willy-Brandt-Zentrum der Universität Wrocław, Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne Paris und Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München – Regensburg, 26.–30. Juni 2017.

VOLKER ZIMMERMANN

Deutsche und Tschechen – nahe und ferne Nachbarn (von der Habsburgermonarchie bis zur Europäischen Union). Karls-Universität Prag. Vorlesung/Seminar, WiSe 2017/18.

Mitglieder des Collegium Carolinum

Prof. Dr. Manfred Alexander (Köln)
 Prof. Dr. Joachim Bahlcke (Stuttgart)
 Univ.-Prof. Dr. Christoph Boyer
 (Salzburg)
 Prof. Dr. Dr. h. c. Detlef Brandes
 (Düsseldorf)
 Prof. Dr. Karl Braun (Marburg)
 Prof. Dr. Peter Burian (Köln)
 Prof. Gary B. Cohen, Ph.D.
 (Minneapolis)
 Dr. Stephan Dolezel (Göttingen)
 Dr. Anna M. Drabek (Wien)
 Prof. Dr. Winfried Eberhard (Leipzig)
 Prof. Dr. Otfried Ehrismann (Gießen)
 Prof. Dr. Wilfried Fiedler (Saarbrücken)
 Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Förster
 (Tübingen)
 Prof. Dr. Horst Glassl (München)
 Prof. Dr. Monika Glettler (Freiburg)
 Univ.-Prof. Dr. Hanns Haas (Salzburg)
 Prof. Dr. Frank Hadler (Leipzig)
 Prof. Dr. Peter Haslinger (Marburg)
 Prof. PhDr. Miloš Havelka, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Urs Heftrich (Heidelberg)
 Prof. Dr. Mark Sven Hengerer (München)
 Prof. PhDr. Ivan Hlaváček, CSc.
 (Prag)
 Prof. Dr. Catherine Horel (Paris)
 Prof. Dr. Emilia Hrabovec (Bratislava)
 PhDr. Edita Ivaničková, CSc.
 (Bratislava)
 Prof. Dr. Rudolf Jaworski (Kiel)
 Prof. Pavel Kolář, Ph.D. (Florenz)
 PhDr. Michal Kopeček, Ph.D.
 (Prag, Jena)
 PhDr. Dušan Kováč, DrSc. (Bratislava)
 Prof. Dr. Claudia Kraft (Siegen)
 Prof. PhDr. Jan Křen, DrSc. (Prag)
 PhDr. Miroslav Kunštát, Ph.D. (Prag)

Prof. Dr. Bedřich Loewenstein
 (Berlin, verstorben am 11. Mai 2017)
 Doc. Petr Lozoviuk, Ph.D. (Pilsen)
 Prof. Dr. Franz Machilek (Bamberg)
 Dr. Ralph Melville (Mainz)
 Prof. Dr. Marek Nekula (Regensburg)
 Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Freiburg)
 Prof. Dr. Sheilagh Ogilvie (Cambridge)
 Prof. PhDr. Dr. h. c. Jaroslav Pánek,
 DrSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Jiří Pešek, CSc. (Prag)
 PhDr. Miloslav Polívka, CSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Vilém Prečan, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Joachim von Puttkamer (Jena)
 Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Roth (München)
 Prof. Dr. Walter Schamschula
 (Berkeley)
 Prof. Dr. Eva Schlotheuber (Düsseldorf)
 Prof. PhDr. Ivan Šedivý, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Miloš Sedmidubský
 (München)
 Prof. PhDr. František Šmahel, DrSc.,
 dr. h. c. mult. (Prag)
 Prof. Dr. Ilja Srubar
 (Erlangen-Nürnberg)
 Univ.-Prof. Dr. Anja Tippner (Hamburg)
 Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier (Wuppertal)
 Prof. PhDr. Dalibor Tureček, CSc.
 (České Budějovice)
 Prof. Dr. Ludger Udolph (Dresden)
 Prof. PhDr. Ludvík Václavek, CSc.
 (Olomouc)
 Prof. PhDr. Josef Válka, CSc. (Brno,
 verstorben am 13. Mai 2017)
 Prof. PhDr. Petr Vorel, CSc. (Pardubice)
 Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Thomas
 Winkelbauer (Wien)
 Prof. Dr. Martina Winkler (Kiel)
 Prof. Dr. Thomas Wünsch (Passau)
 Dr. Peter Zusi (London)

Vorstand

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
 (1. Vorsitzender, München)
 Prof. Dr. Peter Bugge (Aarhus)
 Prof. Dr. Steffen Höhne (Weimar)
 Prof. Dr. Michaela Marek (Berlin)
 Doc. PhDr. Michal Pullmann, Ph.D.
 (Prag)

Kuratorium

Prof. Dr. Dietmar Neutatz
 (Vorsitzender, Freiburg)
 Ministerialrat Dr. Georg Brun
 (München)
 Ministerialrat Dr. Wolfgang Freytag
 (München)
 Steffen Hörtler (Bad Kissingen)
 Dr. Margit Ksoll-Marcon (München)
 Prof. Dr. Christian Lübke (Leipzig)
 Mgr. Ondřej Matějka (Prag)
 Bernd Posselt (München)
 Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
 (ohne Stimmrecht, München)
 Prof. Dr. Andreas Wirsching (München)

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg
 (Gießen)
 Prof. Mark Cornwall, Ph.D.
 (Southampton)
 Prof. Dr. Xavier Galmiche (Paris)
 PhDr. Elena Mannová, CSc.
 (Bratislava)
 PhDr. Luboš Velek, Ph.D. (Prag)

Personal*Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen
(einschließlich Vertretungen)*

Dr. Christiane Brenner
 (Redaktion Bohemia)
 Dr. Johannes Gleixner
 (Digitale Geschichtswissenschaft;
 ab 1.9. Vorbereitung Außenstelle
 Prag)
 Dr. Robert Luft
 (Biographische Sammlung,
 Redaktion Biographisches Lexikon)
 Ulrike Lunow
 (Forschungskoordination,
 Öffentlichkeitsarbeit)
 Dr. Martina Niedhammer
 (Bibliothek)
 Dr. Stephanie Weiss
 (Publikationen)
 Dr. Martin Zückert
 (Geschäftsführung)

Projektmitarbeiter/innen

Anna Bischof
 (ab 1.7., davor Verwaltung Vertretung
 Elternzeit)
 PD Dr. Klaas-Hinrich Ehlers
 (bis 31.5.)
 Dr. K. Erik Franzen
 Prof. Dr. Jana Osterkamp
 (bis 30.9. Vertretungsprofessur LMU)
 Prof. Dr. Volker Zimmermann

Verwaltung

Susanne Kloth
 (ab 27.3.)
 Miroslava Valicek
 (Vertretung Elternzeit)
 Norbert Vierbücher

Bibliothek

Svetlana Beyer-Thoma
 (Vertretung, ab 1.12.)
 Marie Lebedová
 Arpine Maniero
 (sowie Elektronisches Publizieren,
 bis 30.11.)
 Peter Valena
 (Vertretung)
 Gabriele Zeller

Sudetendeutsches Wörterbuch Gießen

Isabelle Hardt
 Bettina Hofmann-Käs

Wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte

Melissa de Bortoli
 (Bibliothek)
 Judith Brehmer
 (Institut)
 Mareike zum Felde
 (Projekt Föderalismus)
 Sona Grigoryan
 (Bibliothek)
 Martina Hasenfratz
 (Projekt Regionalsprache)
 Sebastian Herman
 (Bibliothek)
 Adela Jagačová
 (Bibliothek)
 Svanja Käs
 (Sudetendeutsches Wörterbuch)
 Richard Lettenmayer
 (Bibliothek)
 Pavla Šimková
 (Biographisches Lexikon)
 Veronika Siska
 (Biographisches Lexikon)

Gäste

Prof. Mgr. Libor Jan, Ph.D. (Brno)
 Sebastian Lambertz, M.A. / CC-Stipendiat (Köln)
 Dr. Kornelia Kończal (Erfurt)
 Prof. Dr. Claudia Kraft (Siegen)
 PhDr. Petr Kreuz, Dr. (Prag)
 PhDr. Jan Randák, Ph.D. (Prag)
 Mgr. Victoria Shmidt, Ph.D. / CC-Stipendiatin (Brno)
 Jesse Siegel, B.A. (Gettysburg, Pennsylvania)
 Vítězslav Sommer, Ph.D. (Prag)
 Mikuláš Zvánovec, M.A. / DAAD-Stipendiat (Prag)

Impressum

© 2017

Collegium Carolinum e.V. (CC)

Hochstraße 8 (2. Stock)

81669 München

Telefon +49/89/55 26 06-0

Fax +49/89/55 26 06-44

Email post.cc@collegium-carolinum.de

www.collegium-carolinum.de

Konzeption und Redaktion

Ulrike Lunow

Gestaltung und Realisierung

Sebastian Lehnert, Leipzig

www.deskism.com

Bildnachweis

S. 7: LMih; Keith Page; Henryk Bielałowicz; Thomas Ledl. — S. 9: Schick-sal Hauerland. Untergang des deutschen Siedlungsgebietes in der Mittel-slowakei. Bensberg 1989. — S. 13: Adam Gajdoš. — S. 21: Oravská galéria, Inv. Nr. T460. — S. 23: https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/gerecht_verteilen._geschichte_und_gegenwart_von_finanzenfoederalismus?nav_id=7082. — S. 29: Veselý, Antonín Pravoslav: Omladina a pokrokové hnutí. Trochu historie a trochu vzpomínek. 2. Aufl. Praha 1924. — S. 35: Tschechisches Zentrum München. — S. 46: Graduiertenschule. — S. 48: Alina Kucharska; Fabian Poetke. — S. 51: Bayerische Akademie der Wissenschaften; Jörn Retterath / Historisches Kolleg München. — S. 55: By Ergane – Own work, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=21604197>. — S. 58: Milena Fritzsche. — S. 60: Nationalarchiv Prag. — S. 70: www.br.de/mediathek/video/sendungen/denkzeit/die-gegenwart-der-geschichte-das-historische-quartett-102.html.

Alle anderen Abbildungen / Fotos: Bildarchiv des Collegium Carolinum.

